

# Kemberger Zeitung

normales General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“. / Bezugspreise: Monatlich für Abholer 1,25 M. durch Post für 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Special-Vertriebsleistung streift usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenpreise oberer oder unterer Raum 15 Pfg., die Spaltenpreise unterer oder oberer Raum 10 Pfg. / für Radio- und Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Werbegeräte unbedeutend geschehener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M. das Tagblatt, zuzüglich Postgebühr. / Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen fast zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 141

Sonnabend, den 28. November 1931

33. Jahrg.

Am 1. Dezember findet eine

## Biehzählung

statt.

Die Zählungsergebnisse dienen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken. Wir bitten die Viehhalter, den mit der Zählung Beauftragten genaue Auskunft zu geben. Viehverordnungen sind strafbar.

Kemberg, den 25. November 1931.

Der Magistrat.

## Die letzte Woche.

Über die parlamentarische Bühne in Paris rollt gewöhnlich die Wochenchau der europäischen Politik. Sie ist langsam mit größter Spannung erwartete außenpolitische Rede des französischen Ministerpräsidenten Laval ist nun auf die Tagesordnung gesetzt worden. Schon die unheimliche Vorladung gibt ein Bild davon, mit welchen Schwierigkeiten Laval im Interesse seiner Regierungsmehrheit zu rechnen hat. Die Rechte der Kammer möchte ihn möglichst weit festlegen. Natürlich in ihrem Sinne. Natürlich so, daß jedes Entgegenkommen an Deutschland von vornherein ausgeschlossen wird. Kann in einer Situation wie der heutigen aber überhaupt noch der Begriff des „Entgegenkommens“ angewendet werden? Es gibt heute keinen Raum mehr für eine reine Interessenspolitik, die über die Grenzen eines Landes nicht hinausreicht. Und wenn man dennoch mit Gewalt diesen Raum schaffen will, dann beweist man damit nur, daß man noch immer nicht begriffen hat, worum es geht. Laval's Rede mußte daher von vornherein so überaus vorsichtig wie möglich angelegt werden, weil auch in Frankreich heute noch immer nicht von dem Notwendigen gesprochen werden darf. Die innerpolitische Lage in der die französische Regierung sich befindet, wird ja am besten durch die Machinationen gekennzeichnet, mit denen man geradezu alle außenpolitischen Fragen behandelt. Als Zwischenbemerkung gundacht einmal ein Wort zur Abrüstungspolitik.

In Genf rüht man geradezu mit pantastischem Tempo auf die Abrüstungskonferenz, die dort Anfang Februar des nächsten Jahres starten soll. Man arbeitet fieberhaft an dem Bau des neuen Palais, an dem großen Wohntraubergelände, das endlich den unersättlichen Unterbringungsbedürfnissen in der Völkerbundstadt Abhilfe schaffen soll. Kurz, man will für Anfang Februar für die Abrüstung gerüstet sein. Und trotzdem laufen gleichzeitig diplomatische Manöver, die auf nichts weniger abzielen als auf eine neue Vertagung der Abrüstungskonferenz. Die Art und Weise, wie das geschieht, die Motive, mit denen man dabei arbeitet und überhaupt die ganze Drum und Dran deutet nur in einer Richtung: Paris will die Konferenz nicht, nicht noch der erklärte Gegner einer wirklichen Abrüstungspolitik, und die ganze Taktik, die dort geübt wird, läuft darauf hinaus, an dem bisherigen Zustand des Unrechts und des Unfriedens nichts ändern zu lassen. Schwer nachzuprüfen, wie am in dieser Taktik auch die höchsten Regierungsspitzen beteiligt sind. Man kann sich nur denken, daß gerade für die innerpolitischen Schwierigkeiten ein Erfolg, den eine tatsächliche Vertagung der Abrüstungskonferenz immerhin bedeuten würde, nicht unerwünscht wäre.

In Amerika sind die Granatbata zu Ende. Sie haben aufs neue bewiesen, daß es trotz allem noch politische Zentren gibt, die erkannt haben, von welchem Ausgangspunkt aus eine Lösung der Krise nur gefunden werden kann. Die Kriegsschuldfrage und das Reparationsproblem haben bei den Besprechungen zwischen dem italienischen Außenminister und den führenden Kreisen Amerikas die Rolle gespielt, die beiden Problemen zukommt. Man könnte nur wünschen, daß man Wege findet, die dieser Erkenntnis für die politischen Entscheidungen zum Durchbruch verhelfen.

Die japanische Offensive sieht sich immer weitere Ziele und es scheint fastschädlich, daß in den letzten erbitterten Kämpfen der einseitige Widerstand den Verklärungen, die der Japaner planmäßig und in großen Ausmaßen nachschließen, nicht gemacht ist. Diese Erkenntnis der militärischen Überlegenheit führt die japanische Regierung dazu nun auch auf politischem Gebiet keine Hemmungen mehr anzuerkennen, und die Forderungen, die unbekannt um die Pariser Verhandlungen, von Tokio gestellt werden, sind derartig, daß sie für China eine schwere Demütigung nach der marshallischen Seite hin und nach der politischen Seite hin eine Kränkung des Völkerbundesrats langatmig nachschließen, die mit großer Vorsicht so nichtlagend wie möglich gehalten werden, und man kann sich nicht dazu auftrauen, zu verlangen, daß gleichzeitig mit der Entsendung eines Untersuchungskomitees, der auf japanische Verlangungen nur als Studientomitee gekennzeichnet werden darf, die Forderung auf Zurückziehung der japanischen Truppen oder auch nur auf Einstellung des Bombardements erhoben wird. Inzwischen beginnt China den Kampf gegen die japanischen Bedrücker auf einem Gebiet, auf dem

es sich wahrscheinlich wirksamer zur Wehr setzen kann als mit den Waffen, nämlich durch den Boykott japanischer Waren. Dadurch wird aber andererseits den Japanern ein neuer Vorwand zu Zwangsmaßnahmen geliefert, da sie die sie selbst bisher so radikalismus befehligeht haben.

## Vor einer neuen Notverordnung.

Vollstreckungsschub für die westdeutsche Landwirtschaft.

Berlin, 27. November.

Wie verlautet, wird innerhalb der Reichsregierung die Absicht erwohnen, durch eine neue Notverordnung den Vollstreckungsschub auch für die westdeutsche Landwirtschaft einzuführen.

Damit werden eine Reihe von Bestimmungen der Osthilfe-Notverordnung auch für den Westen Anwendung finden. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein hat eine Erklärung abgegeben, wonach die Einführung des Vollstreckungsschubes auch für die Gebiete in Schleswig-Holstein notwendig sei. Die Landwirtschaftskammer hat den zuständigen Regierungsstellen eingehende Vorschläge unterbreitet, die die grundsätzliche Zustimmung der Provinzialbehörden gefunden haben.

## 12.000 Siedlungen im Jahre 1931.

Wie mitgeteilt wird, kann man damit rechnen, daß in diesem Jahr die Zahl der angelegten Siedler einen Rekord bedeuten wird. Die Zahl wird auf rd. 12.000 geschätzt.

Nach den neuen Richtlinien, die der Aufbau- und Brunnensiedlung dienen, soll im nächsten Jahr mindestens die gleiche Anzahl von Siedlern angelegt werden. Falls sich die Finanzierungsmöglichkeit verbessert, wird mit einer noch größeren Zahl von anzulegenden Siedlerstellen gerechnet.

## Die Lohnbewegung.

Essen, 27. November

Schiedspruch für den Ruhrbergbau.

In den Verhandlungen über die Höhe im Ruhrbergbau wurde durch die Schiedsrichteramt mit den Stimmen der Arbeitnehmer ein Schiedspruch gefällt, wonach das bestehende Lohnniveau um 5 Prozent, die Vorkosten um 10 Prozent und der Spruch zum 1. Dezember 1931 verhängt wird. Der Spruch kann erstmalig am 1. Dezember um 31. Dezember gefündigt werden.

## ... für die Viesfelder Metallindustrie.

In dem Vorkritik der in Viesfelder Metallindustrie wurde unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters ein Schiedspruch gefällt, wonach die Wirkung vom 23. November 1931 die Höhe der Zeithöhne um 5 Prozent, die Vorkosten um 10 Prozent gesenkt werden. Die Regelung kann mit einmonatiger Frist erstmalig zum 31. 1. 1932 gefündigt werden.

## ... in der Nordbayerischen Textilindustrie.

Im Vorkritik der Nordbayerischen Textilindustrie wurde ein Schiedspruch gefällt. Dieser sieht eine Herabsetzung der Vorkosten um 10 Prozent und eine unveränderte Fortdauer der Zeithöhne vor. Diese Regelung soll mindestens bis 5. März 1932 bestehen bleiben.

## Protest der freien Gewerkschaften.

Berlin, 26. November.

Der Bundesausschuss des ADGB trat im Berliner Gewerkschaftshaus zusammen, um zu der Erklärung des Reichsfinanzrats über die Verhandlungen des Wirtschaftsbeirats Stellung zu nehmen. Grafsmann betonte, daß der Wirtschaftsbeirat infolge seiner unparitätischen Zusammensetzung nicht in der Lage gemein sei, Beschlüsse zu fassen.

Weder die Vertreter der Gewerkschaften noch auch gewisse Vertreter anderer Wirtschaftskreise dachten daran, ihre Unterschrift unter diese Beschlüsse zu setzen.

In der Aussprache wurde geltend gemacht, daß die Regierung sich nicht an die feierlichen Versicherungen halte, die ihre Vertreter bei verschiedenen Gelegenheiten abgegeben hätten. Die Gewerkschaften aller Richtungen müßten daher dieser zweideutigen Haltung der Regierung ihren entschiedenen Widerstand entgegenbringen.

Die von der Regierung gezogenen Schlußfolgerungen aus den Beratungen des Wirtschaftsbeirates seien eine einseitige Wiedergabe der Ansichten der Unternehmer. Eine Senkung der überhöhten Preise müsse ohne Lohnsenkung durchgeführt werden. Es wurde jedoch einstimmig eine Entschleunigung gefordert, in der es unter anderem heißt:

Der Bundesausschuss erhebt Protest gegen die offensichtliche Abkehr der Reichsregierung, die Kaufkraft der Ersparnisse nicht weiter zu schmälern sowie gegen alle Absichten, an den rechtlichen Grundlagen des kollektiven Arbeitsvertrages zu rütteln oder im Wege der Notverordnung in die Tarifverträge einzugreifen.

Es wurden jedoch noch zwei Resolutionen gefaßt, in denen sowohl gegen die von der Reichsregierung geplante Aufhebung des Verbots der Nachtarbeit in den Bädereien als auch gegen einen Leistungsabbau in der Sozialversicherung Einpruch erhoben wird.

## Vorläufig keine Reichstageeinberufung

Sitzung des Reichsrats des Reichstages.

Der Ältestenrat des Reichstages beschloß heute zunächst mit dem kommunistischen Antrag, den Reichstag auf kommenden Mittwoch einzuberufen. Für diesen Antrag stimmten nur die Kommunisten und die Deutschen Nationalen. Die Nationalsozialisten waren in der Sitzung nicht vertreten. Die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei enthielten sich der Stimme, um zunächst ihre Forderungen zu betragen. Die Kommunisten werden wie verlautet, den Antrag auf Einberufung des Reichstages demnächst erneuern, wobei sie damit rechnen, daß die Nationalsozialisten, wenn sie vorher von einem solchen Antrag unterrichtet werden, im Ältestenrat erscheinen und den Antrag unterstützen.

Ferner erneuerte der Ältestenrat einen früheren Beschluß, wonach die stellvertretenden Vorsitzenden der Ausschüsse das Recht haben, die Ausschüsse einzuberufen, wenn die Vorsitzenden von einer Partei gestellt sind, die sich an den Arbeiten nicht beteiligt. Auch sollen die Ausschüsse das Recht haben, in einem solchen Fall einen neuen Vorsitzenden zu wählen. Außerdem legte der Ältestenrat einen neuen Beschluß für die Verteilung der Ausschüsse auf Grund der Stimmverhältnisse bei verschiedenen Parteien und Fraktionen fest. Für Parteien die an den Arbeiten gegenwärtig nicht teilnehmen, sollen Sitzungen festgelegt werden.

Zu den Vorschlägen auf die Ergänzung für die Reichstagsabgeordneten hat der Ältestenrat eine Entscheidung nicht getroffen, weil er der Ansicht war, daß eine Änderung der vom Reichstag selbst beschlossenen Kriterien auch nur wieder durch den Reichstag vorgenommen werden können.

## Vollversammlung des Handwerks.

Berlin, 26. November.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks stellte in einer Vollversammlung u. a. folgende Forderungen auf: Wiederherstellung der Ertragsfähigkeit der Gesamtwirtschaft, Abbau der Aufgaben und Ausgaben der öffentlichen Hand, Senkung der Zinsen, Ermäßigung der Steuern und sozialen Abgaben, Senkung der Zölle, Neuregelung der Kartellgebühren, Revision der Zollpolitik, Auslieferung der überpannten Bindungen des Arbeitsmarktes, endgültige Beilegung aller Teile der Zwangswirtschaft, insbesondere auch der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen.

## Appell an Die Frauen.

Beginn der Pariser Abrüstungskonferenz.

Paris, 27. November.

Der internationale Kongress für die moralische Vorbereitung der Abrüstung, an dem 600 Delegierte aus 17 Ländern teilnahmen, wurde mit einer Sitzung eröffnet, die der Frage galt: Warum abrüsten?

In dieser Richtung riefte die deutsche Delegierte Frau Dr. Lüders einen eindringlichen Appell an die Frauen der ganzen Welt, mitzuwirken bei der Befestigung des Vertrauens zum Frieden und des Glaubens an den Frieden, ohne die Wiederholung der Weltkatastrophen nicht verhindern werden kann.

Ausgehend von der klassischen Formulierung des Verzichts auf den Krieg in der Brämöbel des Kellogg-Paktes, erinnerte Frau Lüders daran, daß mit diesem formellen Verzicht nur ein erster Schritt getan sei, der jedoch ohne die Niederlegung der Waffen den Frieden nicht verbergen könne.

Das wird solange unmöglich sein, als nach Hoover's Wort die öffentliche Ordnung der Völker auf der Furcht und nicht auf dem guten Willen aufgebaut ist.

Verständnis und Achtung, freiwilliger Verzicht nicht nur auf das „Recht des Stärkeren“, sondern auch auf den moralischen Zwang, den man auf ein Volk ausgeübt hat, sind unerlässliche Voraussetzungen einer friedlichen und vertrauensvollen Gemeinschaft der Völker.

Die Frauen müssen ihre Stimme in allen Staaten erheben, um den Staatsmännern, die noch unentschieden zweifeln, und den Volkserwählungen, die noch ängstliche Bedenken anstellen, verhelfen zu geben, daß ohne Vertrauen kein Frieden bestehen kann.

## Deutsche Abrüstungskonferenz.

Ablehnung des Genfer Entwurfs. — Schluß mit der einseitigen Abrüstung!

Berlin, 26. November.

Der Arbeitsausschuss Deutscher Verbände veranstaltete im Plenarsitzungsraum des Reichstages eine Kundgebung. Deutschland und die Abrüstungskonferenz 1932. Der Kundgebung wohnten Vertreter der Regierungen und nahezu aller Parteien bei. Die Gründungsanrede hielt Gouverneur z. B. Dr. Schme. Dr. Schme legte eingehend den Rechtsanspruch Deutschlands auf die allgemeine Abrüstung dar und betonte dabei, die jegliche Kundgebung solle die Stiefnahme des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen, das nicht gewillt sei, den Zustand einseitiger Abrüstung auf die Dauer zu ertragen!

Weiter sprachen für die Nationalsozialisten Generalsekretär a. D. Ritter von Opp, für die Deutschnationalen Freigedankten a. D. Schöberle, für das Zentrum Dr. Böckel, für das Landvolk Dr. Gerstle, für die Staatspartei Reichstagsabgeordneter Kemmer, für die Bayerische Volkspartei Graf von Daudt, Ising, für die Konfessionellen Graf Wehlfarth und für die Wirtschaftspartei Abg. Sackenberg.

Ihren Wiederertrag fanden die Ausführungen in folgender Entschiedenheit:

1. Der Verfallter Vertrag legt nicht nur Deutschland die inwieweit wohl erfüllte Pflicht zur Entlastung auf, sondern gewährt ihm auch einen Rechtsanspruch auf die wirkliche Abklärung seiner Vertragspartner; beides ist voneinander abhängig.
2. Der für die Abklärungsinteressen in Genf ausgearbeitete Konventionstext ist unzureichend, weil die vorgezeichneten budgetären Begrenzungen der Herstellung immer durchbarer kriegerischer Vernichtungswerkzeuge keinen Riegel vorziehen; er ist unannehmbar, wenn er die bisherige Ungleichheit aufrecht erhält. Eine echte Abklärung muß zur vollständigen Abschaffung gerade der zum Lieberfall und Angriff auf die anderen Völker bestimmten und seitlichen Waffenarten führen.
3. Nur die Befolgung solcher Grundätze durch die Regierungen vermag den Anspruch des deutschen Volkes auf gleiche Sicherheit und Achtung unter den Völkern und den Anspruch aller Völker auf Sicherung des Weltfriedens zu gewährleisten.

Wiedererträge, gelungen vom Berliner Völkervergange, umrahmten die Feier.

### Aufträge der Reichsbahn.

Aus der Tagung des Verwaltungsrats.

Berlin, 26. November

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft tagte am 23. und 24. November 1931 in Berlin. Seiner Beschlußfassung unterlag die Verwendung der steuerfreien Reichsbahn-Anleihe 1931.

Ihren günstigen Ergebnis zum guten Teil auch als der Ausdruck des allgemeinen Vertrauens in das Reichsbahnunternehmen betrachtet werden darf. Der Ertrag der Anleihe wird entsprechend den Abmachungen mit der Reichsregierung für zusätzliche Aufträge der Reichsbahn verwendet, um zur Linderung der Arbeitslosigkeit nach Kräften beizutragen.

Die Aufträge im Werte von 250 Millionen RM sollen unter Berücksichtigung des Bedürfnisses der Reichsbahn möglichst den notleidenden Wirtschaftszweigen und Angehörigen im Reiche zugute kommen. Bei der Vergabe wird auch darauf geachtet, daß Handwerk und Kleinindustrie besondere Berücksichtigung finden. Von größeren Bauten ist die Elektrifizierung der Mannleebahn hervorzuheben.

Um diese Hilfe der deutschen Wirtschaft gewähren zu können, hat der Verwaltungsrat keine Bedenken gegen fortwährende Herausgabe der Aufträge zurückgestellt.

obwohl die Einzahlungsstermine für die Anleihe bis zum August 1932 lauten.

Der Verwaltungsrat beschloß sich ferner mit den laufenden Einzahlungsleistungen bei der Reichsbahn. Von Jahresanfang bis Ende Oktober wurden gegenüber dem gleichen Zeitraum in 1930 rund 638 Millionen RM oder 16,5 Prozent weniger eingenommen. Mit dem Jahre 1929 in Vergleich gesetzt, beläuft sich die Mindereinnahme in 1931 auf 1,5 Milliarden RM oder 28,1 Prozent. Mit diesen Verlusten können die Erparnisse bei den Personal- sowie Sachausgaben nicht Schritt halten. Trotz dieser überaus ernsten Finanzlage hat die Reichsbahn, wie in den Vorjahren, so auch im laufenden Jahre

eine große Zahl von Einzeltarifermäßigungen zugunsten der Wirtschaft gewährt, die besonderer Notlage Rechnung tragen und die Preisentlastung fördern sollten. Weitere Tarifermäßigungen für bestimmte Sondergebiete sind entsprechend dem Wunsche der Reichsregierung in Aussicht genommen.

### Einberufung der Sachverständigen.

Basel, 26. November.

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich gibt anlässlich der Einberufung des Sonderausschusses für die Prüfung der deutschen Finanzlage bekannt. Die Tagung beginnt am 7. Dezember in Basel. In Mitglidern des Sonderausschusses wurden ernannt: Professor Beneduce-Atkinson, Staatsminister Francqui-Belgien, Sir Walter Jackson-London, Dr. Melchior-Hamburg, Direktor Kobara-London, Professor Charles Hill-Paris, Dr. Stewart-Newport.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 27. November 1931

Es gibt die Menschenkette  
Einmal durch treuen Schnee,  
Und hoch und dunkel steht die Welt  
Und hält sie ein in Web.  
Es aber hält ein Reines Licht  
Und trägt durch Eis und Schnee.  
Es läßt nicht aus  
In Sturm und Graus —  
Das Licht aus enger Höh.

### Sonntagsgedanken.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe! Das ist die Botschaft dieses Sonntags, der Gottesruf des heiligen Advents. — Es gibt wohl niemanden, dem nicht in seinem Herzensleben etwas fehlt. Und wenn einer es nicht glaubte, so fehle ihm vielleicht an messen. So mannigfaltig wie die Menschenherzen sind die Stimmen der Schöpfung, die in ihnen reden. Daß es endlich Licht in meinen Fragen und Zweifeln würde, und ich glauben könnte, wie ich glauben sollte; daß ich Herr würde dessen, was in mir hin und hertrieb wie des Meeres unsterbige Wellen, und Friede einzöge; daß ich liegte über das, was mich gefangen genommen, und ich frei würde; daß ich Kraft hätte für die Aufgaben, die mich niederdrücken wollen und ich sie in dieser unruhigen Zeit mit neuem Mut angriffe; daß ich mich endlich gelübt finden könnte in mein Kreuz und Leid, und es über meines Lebens Dunkel Licht würde wie einst über Bethlehemens Harn. Wie auch immer es im Herzen ausseh mag, und was auch immer fehlt, es fehlt in allem eins der lebendige Herr. Er, der im Advent sich uns von neuem verheißt: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an!“ — Es gibt Arme, die zu hoch sind, zu bitten, die ermahnen, daß der Helfer von selbst in die Türe trete, und die unglücklich und verirrt ihren Weg gehen, wenn es nicht geschieht. Solch trüben Armen gleichen wir nur zu oft. Wir empfinden unseren Mangel, wir klagen und flagen uns vielleicht an, wir möchten, daß der Herr vom Himmel neu zu uns käme, aber wir tun, als ob es von selbst geschehen müßte. Von selbst geschieht es nicht. Adventzeit ist nicht! Aus der Urnacht unserer Tage müssen wir mit verdoppeltem Ernst in die Stille des Gebets: Komm, o mein Heiland Jesus Christ, meines Herzens Tür dir offen ist! Er klopft an, du aber magst ihm aufstun! In die Kammer meines Herzens will er kommen, die er noch nicht bewohnt, als Sieger für den Kampf den zu kämpfen, als Leberminder für die Sünde, mit der du nicht fertig wirst, als Führer für den Weg, den du zu gehen hast, als Helfer für die Sorge, die auf dir lastet. Siehe, ich komme bald!“ — Das ist die Adventsstunde. Hoffend und lehnend wollen wir im Glauben nach ihm ausschauen und hoch und weit machen die Türen unseres Herzens: „Ja, komm Herr Jehu!“ Dann wird unser Advent uns gelehrt sein.

Ep. Das neue Kirchenjahr, beginnt mit dem 1. Advent am 29. November; es schließt mit dem Sonnabend nach Totentag am 26. November 1932. Wie es ein bürgerliches und ein Wirtschaftsjahr gibt, so hat auch die Kirche ihre eigenen Gezeiten ihre großen feste Weihnachten, Oftern, Pfingsten folgen sich ziemlich regelmäßig. Weihnachten fällt diesmal auf Freitag und Sonnabend, sodas sich der Sonntag nach Weihnachten als dritter Feiertag anschließt. Silvester ist Donnerstags, Neujahr Freitags. Dreifönigstfest ist am Mittwoch, Martinssere am 21. Februar, Walpurgis am 20. März, Erntedankfest am 27. und 28. März, Pfingsten am 15. und 16. Mai, alles sehr früh. Die Trinitatissonntage beginnen mit dem 22. Mai und leiten durch den Sommer hindurch bis zu Erntedankfest (2. Oktober), Reformationstfest (6. November), Auf- und Vertag (16. November) und Totentag (20. November).

\* Die Gewinnliste der Volkswohl-Lotterie liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsicht aus.

Ep. Kein Verzicht auf Abhaltung der Kreisjynoden. Das kirchliche Amtblatt der Prov. Sachsen schreibt zur Frage, ob die Kreisjynoden wie die Provinzialjynoden mit Rücksicht auf Einparnung von Wirteln ausfallen sollen, folgendes: „Auf eine an ihn gelangte Anregung hat sich der Kirchenrat am 9. Oktober ds. Js. mit der Frage befaßt, ob wie bei den Provinzialjynoden in Rücksicht der gegenwärtigen Notzeit auch die Kreisjynoden durch eine Notverordnung in ihren Tagungen beschränkt werden sollten. Er hat dabei festgestellt, daß die Verhältnisse völlig verschieden bei den Provinzialjynoden und Kreisjynoden liegen und beschloßen, von einer entsprechenden Notverordnung abzulehnen. Zunächst falle ins Gewicht, daß die Kosten der Kreisjynoden wesentlich geringer sind als die der Provinzialjynoden, zumal hier noch die Möglichkeit weitergehend ge-

geben sei, auf Erparnisse Bedacht zu nehmen. Vor allem aber sei aus innerkirchlichen Gesichtspunkten die Abhaltung der Kreisjynoden ein umso dringenderes kirchliches Bedürfnis, als gerade bei dem Fortfall der Provinzialjynoden lebenswichtige gemeinsame Belange der Kirche in der Zusammenfassung der nächstbestehenden gewahrt werden müßten. Unter diesen Umständen sei auf die Abhaltung und zweckentsprechende Ausgestaltung der Kreisjynoden besonderer Wert zu legen.

Bitterfeld. Feuer durch ein Plättchen. (Gestern war im Plättchen der Pestalozzischule ein elektrisches Plättchen unter Strom geblieben, wodurch ein Tisch in Brand gesetzt wurde. Das Feuer wurde gegen 23 Uhr bemerkt. Die alarmierte Feuerwehr brauchte nicht mehr einzugreifen, da der Brand inzwischen von dem Hausmeister mittels Handfeuerlöcher gelöscht wurde.

Jessen. 24. Nov. Am im Sonnabend erfolgte Verhaftung des Potsdamer Stabbaumeisters Rudolf Kling, der unter dem dringenden Verdacht steht, von der Baufirma Gustav Dübener in Miedendorf Befehlsgelder erhalten zu haben, erregt in den Kreisen Schweigen und Lieberwerda beträchtliches Aufsehen. Die „Jessen Zeitung“ erinnert in ihrer Montagsausgabe daran, daß Dübener im vorigen Jahre die einmaligen Grundmündungsarbeiten in der Schwarzen Elster zwischen Miedendorf und Herzberg übertragen erhielt. Dübener habe aber die Arbeiten selbst gar nicht ausgeführt, sondern der Firma übergeben, die in kürzester Zeit den Auftrag erhalten, jedoch habe er ausdrücklich zur Bedingung gemacht, daß die Arbeiten mit den Wagern und Arbeitern der anderen Firma unter seinem Namen durchgeführt würden. Auf diese Weise habe Dübener, ohne einen Finger krümmen zu machen einen ansehnlichen Zwischengewinn in die Tasche gesteckt.

Börlitz. Die Mauls- und Klauenpest, die in Sakau ausgebrochen ist, hat auch den Tierbestand der Domäne Mühlberg gefährdet; erkrankterweise geht aber die Seuche schon wieder zurück, trotzdem dürfte die Domäne noch einige Wochen Sperbezzeit leiden. Wie wir weiter erfahren, ist auch die Domäne Köben bei Jessen als Sperbezzeit erklärt worden.

Bismark. (Ueber 200 Jahre auf einem Bauernhofe.) Die Landwirtschafstammer für die Provinz Sachsen in Halle vertritt das Amts- und Gemeindevorsteher Wilhelm Amelung im benachbarten Dorf Dobbertal folgende Urkunde: „Ausweislich der öffentlichen Bücher, Urkunden und Registriert hat die Familie Wischmann Amelung in Dobbertal den früheren Lehnkulten, jetzt Ackerhof Nr. 1, in ununterbrochener Rechtsfolge seit mehr als 200 Jahren im Besitze. Durch die Jahrhunderte hindurch hat sie in treuer Verbundenheit mit der Heimatdeute, in unverdrossener Arbeit und festem Göttervertrauen ihren Besitz in guten und schlechten Tagen erhalten. Ein Beispiel treuer Pflichterfüllung, eine Mahnung den künftigen Geschlechtern. Zur Verhärtung dessen wird diese Urkunde verlesen!“

Halle. Wegen Toischlags an seiner Ehefrau und Brandstiftung beurteilte das Schwurgericht Halle den 34-jährigen Backereimeister Ernst Dröben zu acht Jahren Zuchthaus und 10-jährigen Erwerbsloshaus. Der Angeklagte hatte Anfang August während eines Streiks seine Frau niederschlagen, dann mit einer brennbaren Flüssigkeit begossen und angebrannt. Hierauf sollte er seine Kinder aus dem Nebenzimmer rief „Stur!“ und suchte zuerst den Einbruch zu erwecken, als ob seine Frau einem Unglücksfall zum Opfer gefallen wäre oder Selbstmord begangen hätte. Wirtsperson an der Tür und die Wunden widerlegten diese Angaben sofort.

In der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht verurteilte Dröben wieder, sich als schuldig hinzustellen und als ob er in vorübergehender Umnachtung gehandelt habe. Das ärztliche Sachverständigengutachten sprach sich jedoch eindeutig gegen die Annahme einer Geisteskrankheit aus.

Magdeburg. Der Magistrat nahm in seiner letzten Sitzung Kenntnis von den Sparmaßnahmen der Schulaußsichtsbehörde im städtischen Volksschulwesen und erklärte seine Zustimmung zum Abbau von 34 Klassen an den evangelischen Volksschulen, 3 Klassen an den katholischen Volksschulen, 4 Klassen an den Sammelschulen und 2 Klassen an den Sonderklassen.

Tödlicher Unfall eines Zugführers.

Magdeburg. Der 46 Jahre alte Zugführer Leopold Hofmann aus Magdeburg-Buckau erlitt Dienstag früh auf dem Güterbahnhof Buckau einen tödlichen Unfall. Ihm wurden beim Überfahren der Gleise von einer Rangierlokomotive beide Beine verstimmt. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus erlief er seinen Verletzungen.



Aluminiumrein und glänzend  
muss alle Pfannen und Töpfe

Das geht blitzschnell! Angebrannte, angetrocknete Speisereste, Fett und Schmutz beseitigt (M) ohne jede Mühe. Silberhell strahlt Aluminium! Appetitlich frisch und sauber glänzt Emaille! Und wie schmackhaft läßt sich in (M) gepflegten Töpfen kochen! (M) entfernt jeden Geruch aus den Gefäßen und macht sie vollkommen keimfrei. Zum Schutz der Gesundheit! Pflegen Sie Pfannen und Töpfe, überhaupt alles Geschirr, stets mit (M). Sie sind viel schneller fertig, haben weniger Arbeit. Alles Geschirr ist stets tadellos sauber, hält länger und besser. (M) ist ergiebig und sparsam. Ein Elßloß gibt 10 Liter wirksames Spülwasser und was können Sie darin alles spülen und reinigen!

(M) Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



**Revisionsverhandlung wegen eines Raubüberfalls.**

**Halle.** Am Mittwoch stand beim Landgericht Halle die Berufungsverhandlung gegen den 33jährigen Maurer Albert Seif an, der wegen verurteilten Raubüberfalls in erster Instanz zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Er hatte sich am 7. August in der Charlottenstraße Zutritt in die Wohnung einer 37jährigen Witwe verschafft, unter dem Vorwand, mit ihr über einen Hauskauf zu verhandeln. Plötzlich fiel er über die Frau her und brachte ihr erhebliche Verletzungen bei. Auf die Hilferufe der Überfallenen ließ er von ihr ab und verpackte ihre. Er wurde aber von den herbeieilenden Hausbesitzern ausfindig gemacht. Die Berufungsverhandlung ergab keine neuen Momente, so daß die Berufung verworfen wurde.

**Angestellter Krankenkassenangehöriger.**

**Mühlhausen.** Vor dem großen Schöffengericht hatte sich der Krankenkassenangehörige Seif, wegen Unterfertigung, befangen in den Jahren 1930/31, zu verantworten. Die Unterfertigungssumme wird mit 4600 Mark angegeben. Der Angeklagte ist geschädigt. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

**Gewerbebank Bismarckwerda liquid**

**Bismarckwerda.** Die Gewerbebank Bismarckwerda hat ihre Zahlungen eingestellt. Der Beschluß die Schalter zu schließen ist bereits einige Tage zuvor gefaßt worden. An der Verantwortlichkeit hat sich dann bekanntlich der Direktor der Bank, Hentig, in einem Dresdner Hotel erschossen. Er soll unerlaubte Kredite gewährt und außerdem sein eigenes Konto stark überzogen haben. Ob für die Mitglieder der Bank — es handelt sich vorwiegend um kleinere Gewerbebetreibende — irgendwelche Verluste entstehen, steht noch nicht fest. Es soll eine frühe Liquidation des Unternehmens stattfinden, über die jedoch erst eine demnächst abgehaltende Mitgliederversammlung Beschluß zu fassen haben wird. Zuvor dem ist für den 2. Dezember eine Gläubigerversammlung anberufen worden.

**Gefallenen-Ehrenmal beschädigt.**

**Neudorf.** Das vom Schießklub Niederdorf errichtete Gefallenen-Ehrenmal im Parketal ist vor unbestimmten Tätern beschädigt worden. In die an dem Denkmal befindliche Metallplatte sind mehrere Löcher geschlagen worden. Die politischen Ermittlungen nach den Tätern sind im Gange.

**Schwere Strafen wegen politischer Zusammenkünfte.**

**Wittenberg.** Das Wittenberger Schöffengericht verurteilte eine Anzahl von Kommunisten wegen Landfriedensbruchs zu Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr. Am 20. August d. J. war es bei einem Propagandaumzug der NSDAP in Wittenberg zu wiederholten Zwischenfällen gekommen. Nationalsozialisten, die sich einzeln und in Trupps auf dem Nachrückwege befanden, wurden von Kommunisten angegriffen, wobei ein Nationalsozialist niedergeschlagen wurde. Der Haupttätersführer, der Fuhrunternehmer Hüfnagel, erhielt 10 Monate, ein weiterer Angeklagter 1 Jahr Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 4-8 Monaten verurteilt.

**Der Zusammenschluß der Gemeinden.**

**Schönebeck.** An der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde einstimmig beschlossen, den Zusammenschluß von

Schönebeck mit den Gemeinden Bad Salzelmen und Frohe gutzuheißen. Als Namen für die neue Einheitsgemeinde wurde Schönebeck-Bad Salzelmen in Vorschlag gebracht. In Bad Salzelmen wird die entscheidende Sitzung der Stadtratsordnenen am heutigen Donnerstag stattfinden.

**Vergleichsverfahren bei der Bahng.**

**Leipzig.** Über das Vermögen der Bank für Handel und Gewerbe A.-G. in Leipzig ist das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet worden. Bekanntlich wird ein Moratoriumsvergleich angesetzt; jedoch ist der Überwachungsanschluß erzwungen, die endgültige Liquidation zu beschließen, falls die Angliederungsverhandlungen erfolglos verlaufen. Vergleichstermin ist am 21. Dezember.

**150 Jahre Leipziger Gewandhaus.**

**Leipzig.** Am 25. November begeht das berühmteste und älteste Deutsche Konzertintimit, das Leipziger Gewandhaus, die Feier seines 150jährigen Bestehens. Die Gewandhauskonzerte sind aus den 1733 von fünfzigjährigen Bürgern gegründeten „Großen Concerten“, die im Caféhaus „Zu den Drei Schwänen“ auf dem Brühl stattfanden, hervorgegangen. 1781 stellte die Junfermannsche und Wolfswandhändler die Zuschauerkapazität in der heutigen Unter-



**Deutsche, kauft deutsche Waren.**

Nachdem das Ausland längst mit großzügiger Propaganda für den Kauf einheimischer Ware eingestiegen hat, wird auch in Deutschland von den betreffenden Organisationen dieser Weg nach aufwärts energischer beschritten. U. a. z. Werbeplakat für den Kauf einheimischer deutscher Erzeugnisse.

tätsstraße für die Konzerte zur Verfügung, und nach dem Umbau zum Konzerfsaal fand am 25. November desselben Jahres das erste Gewandhauskonzert statt.

**Dank bei einem Brand.**

**Leipzig.** Nachts brach in einem Zigarrengehilfen des Hauses Kaiserstraße 14 in Lindenau ein Brand aus, der wahrscheinlich auf Kurzschluß zurückzuführen ist. Der Sohn des Geschäftsinhabers hatte die Räume eine halbe Stunde vor Ausbruch des Feuers verlassen, ohne etwas Verdächtiges bemerkt zu haben. Durch die flürche Rauchentwicklung wurde das Innere des Hauses vollständig verqualmt, so daß sich der Bewohner eine Panik bemächtigte. Mehrere Personen wollten aus dem Fenster herauspringen. Die Feuerwehr rettete aus den drei Stockwerken insgesamt sechs Personen mit Hilfe von Leitern. Nach dreistündiger Arbeit der Wehr war jede Gefahr beseitigt. Der Sachschaden ist beträchtlich.

**Banfangesteller um 70 000 Kronen befohlen.**

In der Zentrale seiner Bank hatte ein Angestellter der Prager Anglo-Bank den Betrag von 70 000 Kronen entführt. Das Geld steckte er in eine große schwarze Tasche. Von der Bank begab er sich in ein Geschäft im Zentrum der Stadt, wo er einen Stroh einzuflutieren hatte. Er legte die Tasche mit dem Geld auf einen Stuhl und unterlegte die ihm vorgelegte Bekleidung. An dem Geschäft erschienen zu dieser Zeit zwei Käufer, die sich alsbald wieder entfernten. Als der Banfangesteller keine Lebertasche mit dem Inhalt von 70 000 Kronen wieder zur Hand nehmen wollte, fand er zu seinem Schreck auf dem Stuhle an ihrer Stelle eine ähnliche Tasche, in der zwei andere Taschen steckten. Die beiden Fremden waren nicht mehr zu erreichen. Sieben Prozent Lohnentzug in der Mitteldeutschen Metall-Industrie.

Vom Schlichter für Mitteldeutschland wurde in dem Lohnstreit der Mitteldeutschen Metallindustrie für die Tarifgespräch Halle, Anhalt, Magdeburg und Thale ein Schiedsspruch gefaßt, nach dem die tariflichen Spitzensöhne um ungefähr 7 Prozent gekürzt und für gelernte Arbeiter auf 72,5 Prozent, für ungelernte auf 66,5 und für ungelernete auf 59,5 Prozent festgesetzt werden. Die Ausgleichszulage wird bei den über 20 Jahre alten Zeitlohnarbeitern auf 2,5 Pf. erhöht; für die Zeitlohnarbeiter von 18 bis 20 Jahren bleibt sie in der bisherigen Höhe von 1 Pfennig bestehen. Die Lohnregelung tritt mit der nächsten Lohnwoche in Kraft und kann mit einmonatiger Kündigungsfrist erstmalig zum 29. Januar 1932 gestündigt werden. Die Erklärungsfrist läuft am Mittwoch, dem 2. Dezember, ab.

**Kirchliche Nachrichten.**

Samstag, den 29. November 1. Advent.  
Kollette für Evang. Bahnhofsmission und Evang. Bahnhofsdiener.  
Kemberg  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Propst Vertram.  
Gommla.  
Vorm. 9 Uhr Vortagesdienst. Lehrer Winter.  
Deule, Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Archidiaconat. Propst Vertram.

**Nußholz=Auktion  
Schöna.**

Donnerstag, den 3. Dezember 1931, 10 Uhr, kommen in der „Weintraube“ in Gräfenhainichen öffentlich meistbietend zum Angebot aus Revier Schöna:  
Kahlschlag Jag. 19a (Grinaer Straße)  
323 Kiefernstämmel Kl. 1a-4b = 207,71 fm  
Durchforstungen und Lokalität. Jag. 15-27  
361 Kiefernstämmel Kl. 1a-4b = 191,14 fm  
Näheres und Listen durch  
von Bodenhausen'sche Forstverwaltung  
Schöna, Bez. Halle/S.

**Für die langen Abende  
Ein gutes Buch!**

In reichhaltiger Auswahl vorrätlich sowie Neubestellungen schnellstens durch  
**Richard Arnold, Kemberg**

Empfehle prima fettes <b>Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch</b> frische Sülze frische Bratwurst Kasseler Rippensteck div. Aufschnitt Kaiserjagdwurst, Mortadella Wiener Würstchen <b>Würstchen in Dosen</b> Bockwurst und Breitauer <b>Richard Krausemann,</b> heute frisches <b>Schweinefleisch</b> frische hausfältschene Wurst u. Gehacktes u. frische Bratwurst zum billigsten Tagespreis <b>Alfred Bachmann</b>	Empfehle frisches <b>Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch</b> Pfund 70 und 80 Pfennig <b>Hammelfleisch 1.- M.</b> Aufschnitt :: frische Wurst sowie sämtliche <b>gute Räucherwaren</b> bedeutend herabgesetzte Preise ferner <b>Mehlfleisch</b> <b>Ewald Ballmann</b> <b>Strumme Ferkel</b> verkauft <b>Alfred Ballmann, Wittenberggerstr. 46</b>
--	---

**Zu Weihnachts-Arbeiten**  
empfehle  
**Handwerkskästen**  
**Laubsägekästen**  
Laubsägevorlagen  
**Modellierbogen**  
Pelikanol, Syndetikon  
Puppenstubentapele  
uvm.  
**Richard Arnold**  
**Pfeil**

**Kaffee**  
ist reich  
ist fein in Qualität  
man trinkt man gern u. ist er daher ein  
lieber Freund seiner Verbraucher  
**Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranke**  
teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumatismen in ganz kurzer Zeit befreit wurde  
**J. Stieling, Kantianenpächter,**  
Frankfurt/Oder 130, Jüdenstraße 6

**Reise-Koffer**  
in verschiedenen Größen und Ausführungen  
**Richard Arnold, Leipziger Str. und Markt**

**Einkaufsbeutel**  
**Reisekoffer**  
empfehle in allen Preislagen  
**Richard Arnold**

**Pianos**  
**Harmoniums**  
**Flügel**  
**elektr. Klaviere**  
Gute Qualität! Billige Preise!  
Hoher Verzinsungsrabatt!  
Auf Wunsch dreueme Teilzahlungen  
Gebräuchte Instrumente werden in  
Zahlung genommen.  
Katalog gratis  
Billige gebrauchte Instrumente  
ständig am Lager  
**Köhler, Piano- u. Harmoniumfabrik**  
Schloß Preßsch (Elbe)  
Interessenten steht Auto kostenlos  
zur Verfügung

**Bleyle**  
Die flott- vornehme und praktische Bleyle-Kleidung für die Kleinsten ist zugleich die günstigste u. preiswürdigste.  
**Wilhelm Weydanz**

Die größte Freude bereiten zum Weihnachtsfest stets **selbstangefertigte** hübsche  
**Handarbeiten**  
Vorgezeichnete und angefangene Handarbeiten jeder Art, sowie sämtliche Handarbeits- und Stickerematerialien, Handarbeits- wollen und -Seiden erhalten Sie zu billigen Preisen und in gutsortierter, Auswahl bei  
**R. Arnold, Kemberg, Markt 3**

# TONFILM

Die grosse Sensation!

Am Sonntag, den 29. Novemb., abends 8 Uhr  
im Hotel „Blauer Hecht“ in Kemberg



Die Vorführung eines großen Licht-Tonfilmes auf einer Apparatur, die in Qualität und naturgetreuer Wiedergabe den Großstadtkinos ebenbürtig ist.

Zur Aufführung gelangt der große Tonfilm  
**Das Flötenkonzert von Sanssouci**

mit  
Renate Müller, Hans Rehmann, Walter Jannsen usw.

Ein historischer Gross-Tonfilm, der beispiellosen Erfolg aufweist.

Auch Sie werden von diesem Filmwerk begeistert sein.

Der bisher erfolgreichste deutsche Tonfilm

Ein Film, den jeder gesehen haben muss.

**Besonders reichhaltiges Beiprogramm.**

Jugendliche haben Zutritt

W. Pippig, Wittenberg

Nachmittags 5 Uhr: Kinder-Vorstellung.

Freitag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr  
im Hotel Blauer Hecht

## Bunter Abend

zum Besten der Kemberger Winternothilfe

ausgeführt von

der Pinkert'schen Kapelle, dem Kantorei-Männer-Gesangverein,  
Frauenghor und Männer-Turn-Verein

Der Gesamtertrag wird der Kemberger Winter-

nothilfe zur Verfügung gestellt

Eintritt: 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg. (ab Dienstag in der Buch-

handlung Richard Arnold, Markt)

Um recht zahlreiche Beteiligung der Bürgerschaft wird herzlich gebeten

## Adventskalender Adventshuren

Adventsterne

Adventskränze

empfehlen Richard Arnold.

**Sohnener Nebenverdienst!**

Wer übernimmt die Zweigstelle einer  
leistungsfähigen Baumchule? Risiko  
nicht vorhanden. Zur Verfügung  
stehen muß lediglich ein kleiner  
Garten. Offerten an die Kemberger  
Zeitung

## Krieger- u. Land- wehr-Berein

Sonnabend, den 28.

November, abends 7/9 Uhr.

bei Kam. Fröhnel (Schützenhaus)

**Monatsversammlung**

Tagesordnung

1. Anmeldungen

2. Einladung betr.

3. Ehrung von Kameraden

4. Filmvorführung (Heimatfest etc)

5. Verschiedenes

Es wird allezeitiges Erscheinen der

Kameraden erwünscht

Der Vorstand

## Bahnhofswirtschaft Kemberg Haus-Kirmes

Um gütigen Zuspruch bittet

Karl Böhmke

## Gaditz Sonntag und Montag KIRMES

Sonntag ab 3 Uhr

Montag ab 7 Uhr

Für Speisen und Getränke ist

bestens geforgt.

Es ladet freundlichst ein

Sermann Böhsch

## Uthausen Sonntag, den 29. November, von nachmittags 3 Uhr an großes Preisstelen

wozu freundlichst einladet

H. Braunsdorf

## Spielkarten

empfehlen Richard Arnold

## Sackwitz Sonntag, den 29. November Tanzmusik

wozu freundlichst einladen

Dr. Allner u. Fran

## Schützenhaus

Sonntag, abends halb 9 Uhr

Das große Doppel-Programm!

I. Film

Der aufsehenerregende Rennfilm

## Die goldene Seitsche

Bilder vom grünen Rasen, von Englands berühmtesten  
Rennplatz in Ascot geben den Rahmen für die spannende  
Geschichte eines Heiratsbetrügers und einer Schiebung  
mit dem hochgewetteten Favoriten „Hannibal“.

II. Film

„Ossi Oswald“ in dem tollen Lustspiel

## Ossi hat die Hosen an

Das Abenteuer eines Unterrocks.

Wieder ein Bombenprogramm!

14 Akte.

## Gaditz Kirmes Unterhaltungsmusik

Selle und dunkle Biere, Weine und Liqueur  
ff. Kaffee, div. Kuchen, Enten- u. Gänsebraten, Rehbrüden  
Um gütigen Zuspruch bittet  
Rudolf Nischke



## Kleintaliber-Schieß-Verein Reuden

Sonntag, den 29. November, von vormittags 1/11 Uhr an

## großes Preisschießen

auf dem neuerbauten Schießstand

Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand

## Schießverein Zentrum, Gniest

ladet Sonntag, den 29. November, abends 7 Uhr zum

## Kränzchen

freundlichst ein Der Vorstand und der Wirt

## Klub „Gemütlichkeit“, Lubast

Sonntag, den 29. November, von abends 7 Uhr an

## Kränzchen

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand



## Weihnachts-Dekorationspapier

empfehlen Richard Arnold



WER PFENNIGE SAT

ERNET TALER

SPARE

## Stadtsparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet

## Weihnachtsgeschenke die Freude bereiten

Neuzeitige

Radio-Apparate

erster Firmen sowie alle Ersatzteile,  
wie Röhren, Antennen-Material u. s. w.

Lautsprecher

in allen Preislagen

Sprechapparate

in bekannten Qualitäten

Schallplatten erster Künstler in jeder

Preislage kaufen Sie am vorteilhaftesten

in der Spezialabteilung für Musik bei

## Otto Leibnitz, Uhrmacher

Kemberg, Leipzigerstrasse 35

## Sarz-Kernseife

Megel 55 Pfg.

## Draniensburger Kernseife

große Handstücke, 20 Pfg.

empfehlen

Müller's Seifenhaus

Burgstraße 20

## Delikatesz-

## Sauerkohl

selbst eingemacht

empfehlen

E. G. Pfeil

## Butterbrotpapier

empfehlen

Richard Arnold

## Weizenmehl

prima Qualität • niedriger Preis

Schle, Motormühle, Gaditz

Isolierung feuchter

Wände und Fußböden

unter Garantie

Schornstein-Aufsätze

Rauchsauger bei jeder Windströmung

für alle Höhenlagen in jeder Di-

menion, fertig zum Aufsetzen

empfehlen

Ernst Quilisch

G. m. b. H.

Wittenberg, Berliner Straße 10

## Gesellschaftsspiele

Unterhaltungs- und Beschäftigungsspiele

für Jung und Alt empfiehlt in grosser Auswahl

Richard Arnold, Leipziger Str. u. Markt

## Preussischer Landtag.

Konkision des Youngplans gefordert. — Ostraktion gegen die Wahl Leiners.

Berlin, 26. November

Als erster Punkt auf der Tagesordnung der Mittwoch-Sitzung des Preussischen Landtages stand die Wahl eines neuen Landtagspräsidenten, für die von der sozialdemokratischen Fraktion als Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Bartels der Abg. Leiner vorgeschlagen wurde. Das

Gleich nach der Eröffnung der Sitzung beantragt Abg. Graf (Str.) die Ablehnung der Präsidienwahl von der Tagesordnung. (Sitz. Protok. v. d. Komm.) Der Vorschlag wurde mit 184 Stimmen der Rechten gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Der auf einen Antrag der Deutschen Fraktion zurückgehende Antrag des Hauptausschusses, worin das Staatsministerium ersucht wird, bei der Reichsregierung auf eine Revision des Young-Planes

mit dem Ziel der absoluten Einstellung jeglicher Reparationszahlungen hinzuwirken, wird in namentlicher Abstimmung mit 184 Stimmen der Rechten gegen von 276 abgegebenen Stimmen angenommen. Von den Einsparungen wurden 92 Entlastungsarten abgegeben.

Das Haus wendet sich hierauf der Beratung des deutsch-nationalen

Mittrauensantrages gegen Kultusminister Grimme zu. Der Antrag wird in erster Linie mit den tiefgreifenden Sparmaßnahmen am dem Gebiete des Schulwesens, mit einseitiger Personalpolitik und ungünstiger Wahrheitsheitschulden begründet.

Nach längerer Debatte wird die Abstimmung über den Mittrauensantrag auf Freitag vertagt. Es folgt die Beratung über

### die neue Geschäftsordnung.

Abg. Leiner (Soz.) erstattet den Ausschussbericht. Die neue Geschäftsordnung bringt vor allem die Änderung, daß die Verhandlungsbemerkungen, die bisher nur in Vollstimmungen festgehalten, auch auf Ausschussbesprechungen Anwendung finden sollen. Es werden namentliche Abstimmungen eingeschränkt. Ein Mittrauensantrag gegen das Staatsministerium oder einen Minister muß eine bestimmte Formulierung haben.

Am 17½ Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr vertagt.

Berlin, 27. November

Bei Eröffnung der Donnerstag-Sitzung des Preussischen Landtages widmet Abgeordneter Dr. von Kries dem pöbelig verstorbenen Abg. Grebe (Str.) einen ehrenden Nachruf. Das Haus legt die allgemeine Aussprache über die

### Verständigung der Geschäftsordnungsbestimmungen

vor. Abg. Schulz-Neußlin (Komm.) erklärt, eine ganze Reihe der neuen Bestimmungen erfüllt, die zum Zweck, die kommunalistische Fraktion bei der Wahrnehmung der Interessen der verlässlichen Wähler zu behindern. Abg. Bielecki (Soz.) bespricht sich darüber, daß die neue Geschäftsordnung offenbar dazu dienen sollte, die kleinen parlamentarischen Gruppen zur gänzlichen Einschließung zu verurteilen.

### Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Bei der Einzelbesprechung der neuen Geschäftsordnungsbestimmungen richteten die Kommunisten sehr heftige Ausfälle gegen die Regierungspartei. Da von anderen Fraktionen keine Vorwürfe vorlagen, löste immer ein kommunistischer Redner den anderen im Sprechen ab. Sie nutzten dabei die ihnen für jeden der Paragraphen der neuen Geschäftsordnung bestehende Redezeit von 10 Minuten voll aus. In der Ende der Sitzung nicht abzulehnen gemeint wäre Abg. Hoff (Zentrum) beantragte daher Unterbrechung der Sitzung und Vertagung der Redezeit durch den Vizepräsidenten. Der Antrag wurde darauf unter lautem Protest der Kommunisten angenommen.

Der auf sofort einberufene Ausschuss beschloß eine erhebliche Kürzung der Redezeit dadurch, daß die einzelnen Paragraphen abschließend zusammengefaßt wurden. Nach 1½ stündiger Unterbrechung wurde die Vollstimmung wieder aufgenommen.

## Laval wird ausfallend.

Unershörte Angriffe gegen Deutschland.

Paris, 27. November.

Der französische Ministerpräsident Laval antwortete in der Mittwochabend-Sitzung in einstündiger Rede auf die zahlreichen Interpellationen über die Außenpolitik Frankreichs. Er sprach damit, chronologisch die Ereignisse zu skizzieren. Der optimistische Voraussetzungen, die man an das Hooverjahr geknüpft habe, hätten sich nicht erfüllt.

Der Ministerpräsident erinnerte im einzelnen daran, wie eine große deutsche Bank am 13. Juli ihre Sphäre geschlossen habe und damit eine Periode der Beunruhigung eingeleitet habe. Auf Anregung Washingtons sei dann eine internationale Konferenz zusammenberufen worden, um die Lage Deutschlands zu prüfen. Zuoro seien die deutschen und französischen Staatsmänner in Paris zusammengekommen. Hierbei habe sich sofort gezeigt, daß

### Schwierigkeiten auf beiden Seiten

beständen. Trotzdem habe man da sich eine gegenseitige Achtung gezeigt habe, mutig den Versuch machen müssen, in irgendeiner Weise etwas zu unternehmen. Sowohl der Reichsminister wie auch der französische Ministerpräsident hätten die Interessen ihrer Länder gewahrt, und er erinnere sich eines Wortes, das Reichsminister Brüning gebraucht habe und das auf ihn tiefen Eindruck gemacht habe:

„Es ist eine Tragödie in der Geschichte unserer Völker, das wir niemals zu gleicher Zeit das gleiche Wort ausgesprochen können.“

Er, Laval, habe das Empfinden gehabt, daß sowohl der Reichsminister als auch der Reichsaussenminister befriedigt gewesen seien von der offiziellen Aussprache während des Pariser Besuchs. Dann sei man am 20. Juli gemeinsam zur Londoner Konferenz gefahren. Ministerpräsident Laval erinnere daran, welche Beschlüsse man in London bezüglich der deutschen Krise gefaßt habe, die zu der bekannten Sachverständigenkommission in Basel unter den Aufsätzen der

Internationalen Zahlungsbank und zu den Verhandlungen über die kurzfristigen Kredite führten.

### Laval zeigt kein wahres Gesicht.

Laval kam dann auf die Rede zu sprechen, die er und Außenminister Briand nach Berlin unternommen haben und die mit der Einlegung einer deutsch-französischen Wirtschaftskommission beendet habe. Die erste Fühlungnahme dieser Kommission am 13. November berechtige zu den besten Hoffnungen für die Zukunft. Laval streifte dann kurz seine Reise nach Washington und sprach dann über die allgemeinen politischen Probleme der Gegenwart. Bei seinen Ausführungen über das Reparationsproblem machte Laval Ausführungen, die in der deutschen Öffentlichkeit fürstliches Befremden hervorrufen müßten.

So vertieg er sich zu der höchst unfreundlichen Feststellung, daß Deutschland als Schuldner eine gewisse Grobmannschaft beweisen habe, immer alles schöner zu gestalten und die nationalen Ausrichtungen zu veröffentlichen, aber in dem Augenblick, in dem man zahlen sollte, sich für zahlungsunfähig zu erklären, das sei die Gewohnheit Deutschlands. Dieser Zustand werde noch dadurch verschlimmert, daß Kundgebungen erfolgten, die bei zu vielen Menschen in Deutschland Unterwürfung fänden.

Er, so fuhr Laval unter starkem Beifall der Mitte und der Rechten fort, verstehe das Leid des deutschen Volkes; aber wenn nun das Gegenteil der Fall wäre, was würde man in Deutschland denken, wenn Frankreich genau so handeln würde, wie man in Deutschland handelt? Die Welt sei durch eine beispiellose Krise in Mitleidenschaft gezogen. Deutschland sei am stärksten davon betroffen; aber andere Länder seien auch nicht verschont.

Frankreich müsse sich weigern, sein Geld zu vergeuden. Frankreich dürfe auch nicht Beweise einer gewissen Grobmannschaft geben, wie gewisse Länder von ihm erwarten. Frankreich habe seine Pflicht erfüllt.

### Griff Reparationen, dann Privatschulden.

Zum Schluß seiner Rede sagte Ministerpräsident Laval, ohne die Pflicht der Solidarität zu verkennen, müsse man die Interessen Frankreichs verteidigen. Frankreich werde nur für die Periode der wirtschaftlichen Depression ein neues Abkommen annehmen. Es sei bereit, eine Herabsetzung von dem, was man ihm schulde, nur in dem Maße zu bewilligen, in dem auch ihm ein gleicher Nachlaß von seinen Gläubigern bewilligt werde, und werde den Privatschulden keinen Vorrang vor den Reparationen zurechnen.

Laval fügte hinzu, daß er auf alle Anfragen, die man an ihn stellen werde, später antworten werde. Aber es scheine ihm logisch, die Ministerpräsidenten der Hoover-Memorandum durch den amerikanischen Senat abzuwarten, um die endgültige Stellungnahme Frankreichs zu definieren.

Beim Verlassen der Rednertribüne sollte die Regierungsmehrheit dem Ministerpräsidenten Beifall.

## Hausdurchungen bei der NSDAP.

Das Material dem Oberreichsanwalt zugeleitet.

Darmstadt, 27. November

Das Preussische und das Hessische Innenministerium haben dem Oberreichsanwalt ein Dokument und Beweisaufgaben über die Einheit zugeleitet, das von führenden Kreisen der Nationalsozialistischen Partei in Hessen aufgestellt worden sein soll.

Nach den Voreinstimmungen wird die Einlieferungsgeschichte des Dokuments dahin erklärt, daß Mitte September eine geheime Besprechung auf dem Vorheimer Hof bei Langensheim (Hessen) stattgefunden habe, an der die nationalsozialistischen Führer im hiesigen Reichstagsabgeordneten Hauptmann a. D. Wessling, Gerichtsassessor Dr. Best, der Gauadmiral für Randwischhafen Dr. Wagner, der Wirtschaftspräsident Dr. Schäfer, Kapitänleutnant a. D. v. Davidovich und der Privatsekretär des Gauleiters von Hessen Stavinoga teilgenommen hätten. Es sei ermittelt, daß, wie vergleichende Schriftproben ergaben, der Gerichtsassessor Dr. Best das Dokument aufgestellt habe.

Das Dokument sei benannt als „Entwurf der ersten Bekanntmachung unserer Führung nach dem Wegfall der bisherigen obersten Staatsbehörden und nach Überwindung der Kommunion in einem für einseitige Verwirklichung geeigneten Gebiet.“

Der Entwurf enthalte dann einen Befehl an die gesamte Bevölkerung, wonach die Bevölkerung jeder Anordnung der SA. usw., gleich von welchem Dienstgrade erteilt, sofort Folge zu leisten habe. „Widerstand“ sei gegen den Befehl, „wird grundsätzlich mit dem Tode bestraft“. Weiter gehe der Befehl die Wählerliste jeder Schutzzone binnen 24 Stunden vor. Das Dokument enthalte dann weiter Richtlinien für die ersten Notverordnungen, wonach alle Lebensmittel an die Führung der ersten Besatztruppe auf Anforderung ohne Entgelt abzugeben seien und jeder Verkauf von Lebensmitteln verboten werde. Verträge hiergegen sollten mit Einziehung des gesamten Vermögens, evtl. auch mit Todesstrafe geahndet werden.

Die Durchführung der Volkserhebung solle nach dem Dokument durch Kollektivierung und auf Grund von Lebensmittelfaktoren erfolgen, auf die Lebensmittel ohne Bezahlung geliefert werden sollen.

Ein besonderer Verordnungsentwurf des Dokuments „zur Sicherung des gegenwärtigen Eigentumsstandes“ spreche aus, daß die Führung „zur Rettung des Lebens der Bevölkerung“ gezwungen sei, über den gesamten Ertrag des Volkvermögens und das Vermögen des einzelnen Volksgenossen zu verfügen.

„Es gibt“, so lage das Dokument an dieser Stelle weiter, „bis zu unvorstelliger Regelung kein Privatleben.“

Dafür werde der gegenwärtige Vermögensstand gesichert durch Verbot von Vermögensveränderungen, Hemmung von Vermögensanprüchen, Aufhebung des Zinslaufes für Verbindlichkeiten und den Mietzins usw. Ein besonderer Verordnungsentwurf behandle die nationale Arbeitsdienstpflicht, die jeden „Deutschen (nicht Juden usw.) männlichen und weiblichen Geschlechts“ vom 16. Lebensjahre betreffe,

inwieweit er nicht bei Behörden dient oder der S. A., bezgl. Landeswehr angehört. — Das Dokument sei von dem hiesigen Landtagsabgeordneten Dr. Schäfer dem Reichspräsidenten in Frankfurt a. M. überreicht worden, weil dieser Abgeordnete, der inwieweit mit der NSDAP in Differenzen geraten sei, in ihm illegale Bestrebungen erblickte, die er mit seinem Gewissen nicht habe vereinbaren können.

Die Illegalität werde erblickt in der einseitigen Bemerkung „nach dem Wegfall der bisherigen obersten Staatsbehörden und nach Überwindung der Kommune“.

Es wird gesagt, daß dieses Dokument mit seinen Entwürfen nach dem landwirtschaftlichen Sachverständigen bei der Reichsregierung der NSDAP, Darz zur Kenntnis gebracht und vermutlich von diesem gebilligt worden sei, weil andererseits die genannten hiesigen Nationalsozialisten aus der Zeitung der hiesigen Organisation das Dokument nicht aufgestellt haben würden.

### Amliche Darstellung.

Amlich wird mitgeteilt: Die bei verschiedenen führenden Persönlichkeiten der Nationalsozialistischen Partei, Gau Hessen, durchgeführte Hausdurchung, die sich auf die Nachprüfung der in den Besitz des Oberreichsanwalts gelangten Notverordnungen der hiesigen „nationalsozialistischen Regierung“ und andere Schriftstücke erstreckt, haben in vollem Umfang zum Erfolg geführt. Die Mehrheit der Dokumente steht unweigernd außer allem Zweifel, wie die Tatsache ihrer Aufhebung durch Gerichtsassessor Dr. Best und Kommissar.

### Erklärung der Parteileitung.

München, 27. November

Die Pressestelle der Reichsparteileitung der NSDAP erklärte zu der Angelegenheit der im Braunen Haus in Darmstadt vorgenommenen Hausdurchung, es handle sich, wenn wirklich belastendes Material gefunden worden sei, um Fälschungen, jedenfalls um Dinge, mit denen die Partei nichts zu tun habe, von denen sie keine Kenntnis gehabt habe, die sie aber auch für ausgeschlossen halte.

Eine eingehendere Stellungnahme der Parteileitung sei erst möglich, wenn sie selbst die bis jetzt noch fehlenden Unterlagen vorliegen. Diese Stellungnahme der Parteileitung sei noch zu erwarten.

Am Schluß der Erklärung wird — wie bei früheren Gelegenheiten — nochmals betont, daß Parteimitglied, das sich mit illegalen Dingen befähigt, aus der Partei ausgeschlossen werde.

Wie aus einer weiteren Veröffentlichung der Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP hervorgeht, rief diese gegen energisch von dem Inhalt des Dokuments und von dessen Verfassern ab, falls sich das Dokument nicht als eine Fälschung oder gar als Spitzelarbeit herausstellen sollte. Wenn es echt wäre, so würde es sich doch immerhin um eine Privatarbeit handeln, die allerdings schon in der Sinnlosigkeit ihres Inhaltes den Stempel moralischer Spitzelarbeit trage. Die Parteileitung könne unmöglich für private Stützungen ihrer fast 800 000 Mitglieder verantwortlich gemacht werden. Vor die nach die Parteileitung in ihrer Verantwortung der Legation, es wird auch mit der Veröffentlichung einer eingehenden Erklärung seitens der Parteileitung der NSDAP gerechnet.

### Die Vernehmung Dr. Schäfers.

Leipzig, 27. November.

Dr. Schäfer erklärte bei seiner Vernehmung vor der Reichsanwaltschaft, daß sein Erscheinen beim Reichspräsidenten in Frankfurt und auch beim preussischen Innenminister nicht etwa dem Zweck habe, ein Verfahren wegen hohverrätherischen Unternehmens in Gang zu bringen. Daran habe er niemals gedacht. Vielmehr habe er nur darauf hingewiesen wollen, daß in nationalsozialistischen Kreisen nach seiner Auffassung ganz unzulässige wirtschaftliche Anfechtungen und Anfechtungen über die Maßnahmen an die Macht kommen, zur Durchführung kommen sollten. Auf diese unzulässigen Anfechtungen habe er die maßgebenden Kreise aufmerksam machen wollen.

### Die Aktion in Hessen.

Die Vernehmung des Dr. Schäfer in Leipzig.

In der vermuteten Darmstädter Hochverratsangelegenheit ist Dr. Schäfer aus Offenbach durch den Oberreichsanwalt Dr. Werner als Zeuge vernommen worden. Er sprach sich dahin aus, daß er seine Mitteilungen an den Reichspräsidenten in Frankfurt am Main und an die preussische Regierung nur deshalb gemacht habe, um diese Stellen von den wirtschaftlich unzulässigen Maßnahmen des Dr. Best zu unterrichten. Er habe nicht daran gedacht, daß aus seinen Aussagen sich ein Hochverratsverfahren entwickeln könnte.

Dr. Schäfer ist zu Beginn seiner Vernehmung darauf aufmerksam gemacht worden, daß er unter Umständen also bei Einleitung eines Verfahrens, auf Grund seiner Aussagen auch als Mitbeteiligter in Frage kommen könne.

### Geht gibt Anklörung.

Von der Gaupressestelle der NSDAP wird eine längere Erklärung verbreitet, wonach Dr. Werner Best der als Verfasser des Manifestes gilt, das der preussische Innenminister veröffentlicht hat, auf der Gaupresse Darmstadt eine formulierte Erklärung abgab, in der er sich der Urheberhaftigkeit bekennt. Am 1. August d. J. allgemein ein kommunistischer Aufstand erwartet wurde und von den Dienststellen der NSDAP, seine Weisungen für diesen Fall gegeben worden, entließ er sich ohne Auftrag und ohne Fühlungnahme mit den Amtsverwaltern der Partei zur Ausarbeitung von Maßnahmen. Der letzte Zeugnisaussage an Abgeordnete Dr. Schäfer Offenbach habe als der damalige Leiter des Gauwirtschaftsbezirks der NSDAP, Gau Hessen, seinen Entwurf mit ihm öfters durchgesprochen, ohne den bedingten und deshalb durchaus legalen Charakter der von ihm angeregten Erörterungen zu beweisen. Wenn Schäfer jetzt eine andere Darstellung der Vorgänge gibt, so will er sich durch die bewußt eingeschaltete Denunziation ausbreiten. Schäfer sei wegen Hochverratsverdachts straflos und habe durch



## Winke für die Herstellung von Keimhafer

Mit drei Abbildungen

Keimhafer dürfte der beste Grünfuttermittel sein. Mit der wachsenden Erkenntnis seines hohen Nährwertes nehmen natürlich auch sein Verbrauch und das Interesse für seine Herstellung zu. Die Keimung braucht sieben bis neun Tage, und der Hafer wird verfüttert, sobald der Keim 1 bis 1,5 cm lang ist. Man rechnet je Tier etwa 15 g.

Wo übrige oder schon frei gewordene Obsthorben oder -schränke mit ihren praktischen, herausziehbaren Schubladen, die eine so leichte Übersicht geben, vorhanden sind, bilden sie die bequemste Gelegenheit zur Hafereimung. Man legt die einzelnen Lattenschübe mit Dachpappe aus, da

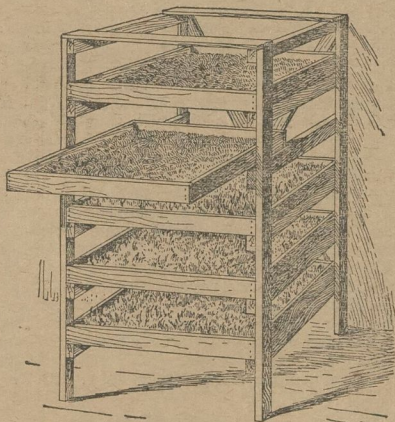


Abbildung 1  
Obsthorde mit Keimlingskästen für Hafer

die stete Feuchtigkeit sonst das Holz angreift. Im Sommer läßt sich dieselbe dann noch zum Schutz von Gartenkulturen ausbrauchen. Der in leicht lauwarmem Wasser 24 Stunden vorquellenen Hafer wird etwa 3 cm hoch gleichmäßig in die Horben (Abbildung 1) eingefüllt, so naß wie man ihn aus dem Wasser nimmt, aber ohne Flüssigkeit. Ein warmer Standort begünstigt die Keimung; das zum Übersprengen gebrauchte Wasser muß handwarm sein. Man



Abbildung 2  
Bäckingskiste als Keimkasten für Hafer

richtet jeden Tag eine neue Horde an; der frische Hafer ist stets das oberste Schubfach, die anderen Horben wandern täglich eine Abteilung tiefer. Das keimende, milchige Korn samt dem kleinen grünen Trieb wird sehr gern gefressen und regt die Legetätigkeit wirksam an. — Wo in den Landhanshalten noch die etwa 2 m hohen Holzständer vorhanden sind, auf welche man früher die vielen Blechplatten für Kuchen schob, lassen sich diese sehr schön für Keimungsgestelle herrichten. Die vier Pfosten dieses Ständers sind nämlich auf zwei gegenüberliegenden Seiten mit Sprossen verbunden, welche 20 cm voneinander entfernt sind. Man zimmert sich nun aus dünnen Brettern einen etwa 15 cm hohen Rahmen, der auf die Sprossen und in die vier Pfosten bequem hineinpaßt, gibt ihm einen Boden aus Sackleinwand oder ganz engmaschigem Drahtgeflecht, und der Keimungsapparat ist fertig, der nebenbei auch sehr praktisch ist, da man diese Rahmen gleich den Horben am Obstgestell einzeln herausnehmen kann. Man wird acht Stück davon benötigen. Empfehlenswert ist es, diese Gestelle in einen entsprechend großen, flachen Blechkasten oder auf ein Blech zu stellen wegen des allenfalls durchsickernden Wassers. Bei der Beschädigung des Ständers verfährt man wie oben. Besitzt man weder Obsthorde noch Kuchenblechständer und will man sich auch keine eigene Keimungsstelle nach Art dieser anfertigen, dann kann man sich für wenig Geld auf folgende Weise eine Keimungsanlage herstellen. Man kauft in einer Obst- oder Gemüsehandlung sieben Stück der bekannten holländischen Tomatenkisten, auch die flachen Kisten vom Versande der Räucherbäckinge sind praktisch, und füllt jeden Tag eine derselben mit dem vor-

geweichten Hafer wie oben an. (Abbildung 2 und 3.) Die zuletzt gefüllte Kiste ist immer beim Aufeinanderlegen derselben die oberste. Es ist günstig, den Stapel vor einem warmen Raume (Küche) unterzubringen und beim Umstellen der Kisten die Körner in den unteren Kisten etwas durcheinanderzubringen. Auch hier wird mit handwarmem Wasser täglich übersprengt. Man kann die Kisten auch mit Erde füllen, den Hafer einsäen und beim Grünwerden von den Hühnern

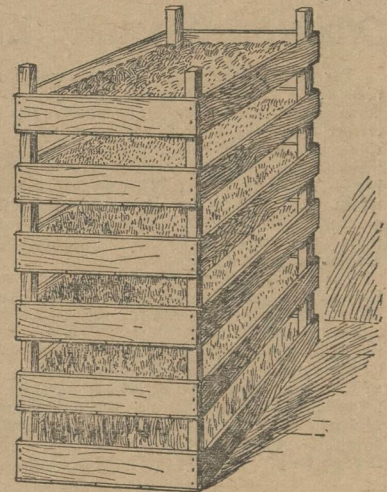


Abbildung 3  
Übereinandergestellte Bäckingskisten mit Hafereimlingen

abgrafen lassen. Ein darüber befestigtes, ziemlich engmaschiges Drahtgeflecht verhindert ein Herausfahren der Saat. Ist eine Kiste abgeweidet, dann wird sie mit Hornstoff oder einem sonstigen stickstoffhaltigen Düngemittel gedüngt; an einem warmen Orte wird sie sich bald wieder begrünen. Auch Roggenfaat wird sehr gerne und ohne jeden Schaden abgefressen. Bemerkt sei, daß eine Verfütterung des Keimes samt Korn natürlich nahrhafter ist als nur das Grüne der Saat. R.

## In welchen Bodenarten gedeihen Obstbäume am besten?

Von Gienapp

Wie die klimatischen, so sind auch die örtlichen Bodenverhältnisse für das gute Gedeihen und die Fruchtbarkeit unserer stein- und kernfrüchtigen Obstbäume von ganz wesentlicher Bedeutung. Je besser den Bodenansprüchen der verschiedenen Obstarten entsprochen werden kann, um so größer werden die obftbaulichen

Erfolge sein, und um so weniger werden sie auch unter Krebsbefall und anderen Krankheiten an Baum und Frucht zu leiden haben.

Am genügsamsten in dieser Beziehung sind wohl die Säp- und Sauerkirschen und von diesen wiederum die Sauerkirsche. Beide gedeihen noch gut in Sandböden und hier sogar

weit besser als in schweren Bodenarten, wo sie fast regelmäßig nach einigen Jahren von dem baummörderischen Harzfluß befallen werden und bald zugrunde gehen. Dasselbe ist auch in nassen und kalten Böden und zumal noch dann der Fall, wenn der Grundwasserstand ein sehr hoher ist. Während aber die Süßkirsche hohe Lagen vor-

zieht und sich bei dauernder Gesundheit zu mächtigen Kronenbäumen entwickelt, zieht die Sauerfische mehr einen furrngegeschützten Standplatz in tieferen Lagen vor und ist hier alljährlich ein regelmäßiger und dankbarer Fruchtträger, der seinem Besitzer die nötige pflegliche Unterhaltung fast immer reichlich lohnt.

Auch Zwetschen und Pflaumen begnügen sich mit geringeren Bodenarten und kommen auch noch gut in rauhen und windigen hohen Lagen fort, wenn nur genügend Feuchtigkeit vorhanden ist, wogegen die besseren Pflaumenarten, Mirabellen und Renekloden, zum guten Gedeihen durchweg bessere Bodenverhältnisse und geschützte Lage beanspruchen. Außerdem muß der Boden kalkreich sein und der Untergrund gleichmäßige Feuchtigkeit halten, sollen die Bäume gut tragen und ihre Früchte groß und schön entwickeln. — Dagegen verlangen die ebenfalls zum Steinobst gehörigen Pfirsiche und Aprikosen kräftigen und kalkhaltigen, sandig-lehmigen, lockeren und feuchten Untergrund sowie eine warme, möglichst eingeseßelte Lage. Als Busch- oder Halbbambäume tragen sie am besten in den Bergkesseln unserer Weinbaugebiete, wo sie Schutz vor Nord- und Nordostwinden haben; als Spalierobst sollten sie nur an windgeschützten, nach Südwesten oder Südosten gerichteten Wänden oder Mauern angepflanzt werden. In kalten Niederungen und in nörd-

lichen Gegenden versagt nicht nur ihre Fruchtbarkeit, sondern auch die einzelnen Früchte selbst bleiben klein und geschmacklos.

Birnen wachsen am besten und sind am ertragreichsten in kalkreichen, mehr schweren als leichten, tiefgründigen Bodenarten, damit ihre tiefgehenden Wurzeln auch noch in den unteren Bodenschichten Nährstoffe aufnehmen können. Die feineren Tafelarten und späten Herbstbirnen sind besonders anspruchsvoll, da ihre Früchte in festen Bodenarten und in rauhen Lagen leicht rissig und steinig werden und dadurch ein krüppeliges Aussehen bekommen. Die Früh- und Wirtschaftsbirnen sind dagegen weniger empfindlich und gedeihen in jedem nur einigermaßen guten Boden, sofern er im Untergrunde nicht mit stehender Nässe behaftet oder zu fest oder gar steinig ist, so daß die jungen Wurzeln nicht tief genug ins Erdbreich hineindringen können.

Am anspruchsvollsten an Boden, Standplatz und Klima ist der Apfel, und man kann wohl sagen, daß der beste Boden für ihn gerade gut genug ist. Er geht mit seinen Wurzeln mehr in die Breite und bei weitem nicht so tief wie die der Birnen, so daß er insbesondere für flachgründige Böden der gegebene Obstbaum ist. Am wichtigsten und kräftigsten entwickelt sich der Apfelbaum in kalkhaltigen Lehm- und Tonböden, in denen neben viel Mergel und

grandigem Sand auch reichlich Kalk vorhanden ist. Feuchtigkeit im Untergrunde liebt er nur bis zu einem gewissen Grade. Plätze mit zu hohem Grundwasserstande sind deshalb zur Anpflanzung von Äpfeln nur dann brauchbar, wenn das Grundwasser durch eine entsprechende gute Entwässerung (Drainage) sicher abgeleitet werden kann. Im übrigen gilt auch von Äpfeln das von den Birnen Gesagte: Je edler die Sorte, desto größer die Bodenanprüche, so daß man bei der Sortenwahl von vornherein hierauf Rücksicht nehmen muß, um vor späteren sicheren Enttäuschungen in dem Gedeihen und der Fruchtbarkeit der Obstbäume bewahrt zu bleiben.

Sehr genügsam in ihren Lebensbedingungen sind die Quitten, und zwar sowohl die längliche Birne als auch die runde Apfelquitte. Sie nehmen mit jedem nur einigermaßen kultivierten Boden und selbst noch mit den unwirtschaftlichen Plätzen vorlieb und bringen trotzdem als Büsche oder Halbbäume alljährlich eine gute Ernte, aber das doch nur, wenn nur der Untergrund nicht gar zu hart und trocken ist.

Wer sich nun mit dem Gedanken trägt, im kommenden Frühjahr Obstbäume anzupflanzen, um alte Bäume durch junge, tragkräftigere zu ersetzen oder sogar eine neue Obstbaumanlage zu schaffen, der beachte diese vorstehenden praktischen Winke rechtzeitig. Viel Schaden kann dadurch verhütet werden. G.

## Abwehrkräfte und Anfälligkeit des Tierkörpers gegen die Ansteckung

Der lebende Körper steht den Batteriegiften nicht völlig wehrlos gegenüber. Er verfügt über Abwehrkräfte, um die eingedrungenen Krankheitserreger unschädlich zu machen. Man unterscheidet eine angeborene und eine erworbene Widerstandsfähigkeit. Aber das Wesen der angeborenen Widerstandsfähigkeit ist noch recht wenig bekannt, wir wissen aber, daß sie besteht und ganzen Tiergattungen oder gewissen Rassen und manchmal sogar einem einzelnen Individuum gegen gewisse Seuchen eigentümlich sein kann.

Die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen Krankheitserreger kann durch verschiedene Mittel allgemeiner Natur, insbesondere durch zweckmäßige Fütterung und Haltung der Tiere, gesteigert oder umgekehrt kann die Anfälligkeit für Erkrankungen (Empfänglichkeit, Disposition) durch Fütterungs- und Haltungsfehler erhöht werden. So ist es bekannt, daß Unterernährung, Überanstrengung, übertriebene Milchleistung, einseitige Fütterung, Ernährung, Fütterungsfehler usw. Neigung zu Erkrankungen schaffen. Sehr ungünstig wirkt auch die

dauernde Haltung der Tiere in dunklen, schlecht gelüfteten Ställen auf ihre Gesundheit ein, während im Gegensatz hierzu freie Bewegung, Sonne und Luft eine Steigerung der Abwehrkräfte des Tierkörpers bewirken wird.

Schließlich sei erwähnt, daß sich bei vielen Krankheiten durch den Ablauf des Krankheitsprozesses im Körper ganz besondere (spezifische) Abwehrstoffe gegen die eingebrachten Erreger bilden, die dem Körper eine große Schutzkraft (aktive Immunität) verleihen. Gegen manche Krankheiten gelingt es, eine gewisse Seuchenfestigkeit oder Immunität durch Impfungen zu erreichen.

Mit Erlaubnis des Verfassers bringen wir vorstehende Abhandlung aus dem in dem Verlag der Volkereizeitung in Hildesheim neu erschienenen Wert von Dr. Eyrlich, Die wichtigsten Seuchen und Krankheiten der Milchkühe (Wesen, Vorbeuge, Bekämpfung) und das Reichsmilchgesetz, zum Abdruck. Das sehr leicht und verständlich geschriebene kleine Buch enthält: Ursachen und Wesen der Seuchen, in

ausgezeichneter Darstellung, Allgemeine Maßnahmen zur Gefunderhaltung der Milchkühe, Die bedeutungsvollsten Seuchen und Krankheiten der Milchkühe (Enterenzündungen, Tuberkulose, Verkäufseuche, Maul- und Klauenseuche, Euterpoden, Paratyphuserkrankungen der Kühe und Kälber, Unfruchtbarkeit der Kühe und Känder und sonstige Krankheiten von milchwirtschaftlicher Bedeutung) und das Reichsmilchgesetz mit besonderer Berücksichtigung seiner Anforderungen an die Gesundheit der Kühe. Der Verfasser legt großen Wert auf die Verbreitung der Kenntnisse über das Wesen der Seuchen und Krankheiten, wodurch das Verständnis für Abwehr- und Vorbeugemaßnahmen, die ausführlich behandelt werden, sehr erleichtert wird. Da auch das Erkennen der Krankheiten und die verschiedenen Behandlungsmassnahmen genügend klar besprochen werden, kann das Büchlein, besonders im Hinblick auf das Reichsmilchgesetz, den Milchviehhaltern nur warm empfohlen werden. Sehr zahlreiche und gute Abbildungen erhöhen seinen Wert. Dr. A.

## Eine sehr einfache, gut wirkende Mausefalle und ihre Herstellung

Der Landwirt muß heute mehr als je bedacht sein, wo irgendwie nur möglich, Geld zu sparen. Eine sehr gut wirkende Mausefalle stellt uns kein Fabrikant für 8 Pf. her. Aber jeder, der einen alten oder neuen Dachziegel und einen Span oder eine Dachschindel besitzt, kann sich selber eine Mausefalle zu diesem Preise herstellen. Es ist dies kein Fassmachtscherz, sondern ernste Tatsache.

Man schneidet sich aus einer Dachschindel oder einem Holzspan drei Stückerchen heraus. Das eine a (vgl. Abbildung) 6 cm lang und 1 cm breit, das andere (b) 11 cm lang und 1 cm breit, das dritte (c) 7 cm lang und auch 1 cm breit. Das Hölzchen c wird in der Mitte bloß an der einen Seite etwas ausgehöhlt. Das Hölzchen b bekommt links und rechts einen dreieckigen Ausschnitt. Die äußeren Ecken der Einschnitte müssen voneinander einen Abstand von 5 cm haben. Das Hölzchen b verläuft nach rechts in eine Spitze, an die der Körper (Speck, Fleischschwarte usw.) aufgespießt wird. Die Mausefalle ist nun fertig. Jetzt kann man an das Aufstellen gehen.

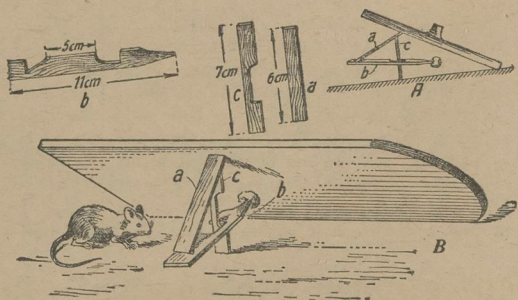
Hierbei wird der Dachziegel breit, mit der Nase nach oben, hingelegt. Man hebt ihn hoch und schiebt das Hölzchen a bis auf ein Viertel Ziegelbreite unter diesen und hält das Ganze mit der linken Hand. Unter das Hölzchen a wird das

Einfache, gut wirkende Mausefalle in ihren einzelnen Teilen

Die Falle ist billig, versagt nie und gibt dem Erbauer immer wieder Freude zum Aufstellen

Hölzchen c etwas nach außen schiebend gestellt. An dem Hölzchen a und dem Hölzchen c wird dann das Speckholz b mit dem Körper ganz leicht eingehakt. Die Aufstellung der Falle zeigt vorstehende Abbildung in Figur A von der Seite gesehen und in Figur B im Querschnitt.

Mäuse haben bekanntlich als besondere Eigenart das Bestreben, ihre Beute immer im Hinterhalt zu verzehren. Diesen Hinterhalt markiert hier



der Ziegel, der der Maus bald zum Verhängnis wird. Knipfert nun die Maus an dem Körper, löst sich das Hölzchen b aus und wirft meistens noch die Hölzchen a und c hinaus. Im gleichen Augenblick ist der Nager tot. Beim Fallen zerbricht der Ziegel nie, weil er immer auf das eine schwache Körperhöhlchen fällt. Statt eines Ziegels kann man auch ein Stückchen Bohle nehmen (30 bis 40 cm mal 15 bis 25 cm groß).



# Weihnachtsbäckerei

Von Frau Gezet

Nachstehend bringen wir drei erprobte Weihnachtskuchen-Rezepte, die wir unseren Leserinnen wohl empfehlen können. Absichtlich veröffentlichten wir schon jetzt diese Rezepte, damit jede Hausfrau sich rechtzeitig die Zutaten besorgen, sowie auch mit dem Pfefferkuchenbacken beginnen kann.

**Guter deutscher Honigkuchen.** 1 kg guter Bienenhonig wird gekocht und über 1 kg Zucker gegossen. Man tut dann hinzu: 2250 g Mehl, vier ganze Eier, 10 g Zimt, 8 g Nelken und 4 g Kardamom, alles Gemüß fein gestoßen, 200 g Zitronat, etwas Zitronenschote, Pomeranzenschale werden fein geschnitten, 500 g süße Mandeln, mit der Schale grob gewiegt, werden mit dem gekochten Zuckerhonig vermischt. Inzwischen hat man 30 g Potasche in wenig lauwarmem Wasser aufgelöst, und alles füt man dann zu der Masse. Der Teig wird tüchtig geknetet, er muß ein festes glattes Stück bilden und darf nicht ankleben. Dann wird der Teig auf einem mit Mehl bestreuten Brett ausgemangelt und mit Formen ausgestochen. Die Pfefferkuchen werden sodann bei starker Hitze auf mit Fett beschichteten Blech gebacken.

**Nürnbergger Lebkuchen.** 1000 g Zucker werden mit vier ganzen Eiern 30 Minuten lang in einer tiefen Schüssel recht schaumig gerührt. Dann fügt man hinzu: Die abgeriebene Schale einer Zitrone, einen Teelöffel feinen Zimt, einen halben Teelöffel fein-

gestoßene Nelken, 25 g Pomeranzenschale, 25 g Zitronat, beides fein geschnitten, und 500 g ungeschälte, nur mit einem Tuch gesäuberte, fein geriebene süße Mandeln. Alles wird im Teig mit einem Löffel durchgearbeitet, dann mit einem in Wasser getauchten Messer auf runde Oblaten gestrichen und mit einer halben Mandel oder einem Stückchen Zitronat verziert. Die Kuchen werden in einem mäßig heißen Ofen ungefähr 15 bis 20 Minuten hellgelb gebacken. Nach dem Backen werden sie mit einem Zuckerguß versehen. Der Zuckerguß wird folgendermaßen bereitet: Ein Eiweiß, ein Eßlöffel Zitronensaft und 150 g Puderzucker werden zusammen 20 Minuten lang recht dick gerührt und dann dünn auf den warmen Kuchen gestrichen. Die Masse dieses Rezeptes gibt vierzig runde Kuchen.

**Schokoladenpfefferkuchen.** 375 g Honig und 500 g Zucker werden zusammen aufgekocht und über festes Zutaten geschüttet: 1000 g Mehl, 250 g Kakao, ein halber Teelöffel Nelken, ebensoviel Zimt und eine halbe Stange Vanille, fein gerieben. Mit drei Viertel Lasse Wasser wird der Honigtropf ausgespült und dies zum Teig gegossen; dann werden noch 12 g fein geschabtes Hirschhornsalz hinzugefügt. Diese ganze Masse ist alsdann tüchtig zu verrühren und durchzukneten; ist das geschehen, wird der Teig ausgemangelt, mit Formen ausgestochen, auf mit Fett beschichteten Bleche gelegt und im Ofen gebacken.

## Allerlei Neues aus Feld und Garten, Stall und Hof, Haus und Keller, Küche und Blumenzimmer

**Nichttragende Zwergobstbäume.** Bei nichttragenden Zwergobstbäumen handelt es sich meist um Bäume, die auf Wildlingen oder einer anderen für ihre Form zu stark wachsenden Unterlage veredelt sind. Es kann aber auch der Fall sein, daß ein Baum die richtige Unterlage hat, aber zu tief gepflanzt wurde, wodurch sich an der Verzweigungsstelle Wurzeln bilden, die schwach wachsende Unterlage abgestoßen und folglich der Baum starkwüchsig wird. Es sind ganz einfache Maßnahmen, durch die man den Baum zum Fruchtansatz veranlassen kann. Man kann an nichttragenden Bäumen am Stammfuß, unter der Verzweigungsstelle, einen Drahtring anlegen oder an derselben Stelle mit dem Messer einen Ringeschnitt anbringen, um den Baum im Wachstum zu hemmen und die absteigenden Säfte zu stauen, was auf die Fruchtholzbildung von wesentlichem Einfluß ist. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß der Drahtring nach ein bis zwei Jahren entfernt und erneuert werden muß, da er sonst ins Holz einwächst und dadurch die Ursache von Krebskrankheiten werden kann und einen guten Nährplatz für allerhand Ungeziefer und Schädlinge bildet. Eine einfachere und harmlosere Zwangsmäßnahme bei tragbaren Bäumen ist folgende: Man hebe in einem Umkreis von etwa 30 bis 40 cm um den Stamm einen Graben aus, ein bis zwei Spatenstich breit und etwa zwei Spatenstich tief. Alle in diesem Graben zutage tretenden Wurzeln werden abgestochen und die Wurzelnenden mit einem Messer scharf nachgeschritten. Nach dem Schneiden der Wurzeln wird der Graben mit recht magerer Erde ausgefüllt. Durch diese Maßnahme werden dem Baume viele Wege der Nährstoffzufuhr genommen. Das starke Wachstum läßt nach, und der Baum geht zur Fruchtholzbildung über. Es ist eine primitive Reaktion aller Lebewesen, bei Nahrungsentzug und Schwächung sich für die Erhaltung ihrer Art einzusetzen, und das bedeutet in diesem Falle eine verstärkte Fruchtholzbildung. Kll.

**Vertreibung der Spägen aus den Schwalbennestern und Ansiedelung von Schwalben.** Bienenorts ist in letzter Zeit immer häufiger beobachtet worden, daß die frechen Spägen längst vor Ankunft der Schwalben deren Nester besetzt haben und sich selbstverständlich von den

Schwalben daraus nicht vertreiben lassen. Die Schwalben meiden überhaupt solche Vertickelten, in denen die Spägen in zu starkem Grade vorkommen, sehr zum Schaden der Landwirtschaft. Wo Schwalben sind, haben Menschen und Vieh weniger unter Mücken- und Stegenplage zu leiden, und das weniger beunruhigte Milchwieh lohnt das erwiesenermaßen durch höheren Milchtrag. Deshalb müssen jetzt im Winter alle Schwalbennester, die von Spägen bewohnt sind, zerstört werden. Dann ist schon eher Gewähr geboten, daß die Schwalben sich an alter Stelle wieder ansiedeln. Durch Anbringen von kleinen Bretchen an Hausbalken als Nestunterlagen wird das Bauen erleichtert. Und das erforderliche Baumaterial verschafft man ihnen dadurch, daß an geeigneter Stelle in einer flachen Vertiefung aus Lehm, Wasser und etwas Mist eine Masse hergestellt und feucht gehalten wird, die dann von den Schwalben zum Bauen benutzt werden wird. Aus dem etwaigen leichten Beschmutzen der Gebäudewand muß man sich nichts machen, das tritt gegenüber dem großen Nutzen, den die Schwalben gewähren, völlig in den Hintergrund. E-m.

**Die Verfütterung von Kartoffeln an Pferde.** Während in früheren Jahren, außer von wenigen Landwirten, die Verfütterung von Kartoffeln an Pferde im allgemeinen für undurchführbar gehalten wurde, ist man neuerdings weitgehend dazu übergegangen. Frische Kartoffeln sind den Pferden dienlicher als solche, die bis zum Frühjahr im Keller oder in Mieten gelegen haben. Verfüttert man doch solche Kartoffeln, so sind sie gut zu entnehmen. Angefaulte Kartoffeln dürfen im Pferdefutter nicht vorhanden sein, und dann sind die Kartoffeln für Pferde unbedingt zu dämpfen. Am zweckmäßigsten ist es, die Kartoffeln frisch zu dämpfen und nachdem sie etwas abgekühlt sind, den Pferden vorzulegen. Da außer Kartoffeln im allgemeinen noch etwas anderes Beifutter, zum mindesten eiweißreiches Beifutter, gegeben werden muß, so gibt man dieses morgens. Frische gedämpfte Kartoffeln kann man leicht mittags und abends haben, und so füttert man die gedämpften Kartoffeln zu diesen Zeiten. Es scheint sehr zweckmäßig zu sein, bei der Kartoffelverfütterung möglichst langen Häcksel zu geben, und zwar auf jeden Fall länger, als

es sonst bei der Haferverfütterung üblich ist. Wer Kartoffeln verfüttert, wird selbst bald beobachten können, daß die Pferde recht gut dabei aussehen. E.

**Zur Kaninchenpflege.** Es ist bekannt, daß in der kalten Zone die kostbaren Pelztiere leben, unter dem Einfluß der Kälte bildet sich eine dicke Behaarung und eine dicke Unterwolle. Daraus können wir Kaninchenzüchter auch lernen, benutzen wir also im Winter den Außenstall und lassen wir die Kälte genügend einwirken! Kälte schadet den Kaninchen nicht, sofern der Stall trocken und gut getreut ist, außerdem ist es bekannt, daß die Felle der Tiere, die in Außenställen leben, am besten sind. Aber auch der Einfluß des Futters auf die Güte des Felles ist groß, größer als die Züchter meistens annehmen. Nach unserer Erfahrung hat namentlich das Grünfütter einen günstigen Einfluß, besonders der Löwenzahn. Ein recht glanzreiches Fell erhält man auch durch Haferfütterung. Wird Leinamelmehl dem Weid, u.ter beigemischt, dann erreicht man ebenfalls einen guten Glanz; von Wichtigkeit ist auch die Güte des Heuz; Kleeheu verdient den Vorzug. Kll.

**Die Abhärtung der Zuchttiere ist von Bedeutung für die späteren Küken.** Die Zuchttiere sollen möglichst lange in offenen Ställen gehalten werden. Schlechte Luft schadet mehr als Kälte. Die Ställe sollen so groß sein, daß etwa auf 1 cbm zwölf Küken für den Nachraum kommen. Für eine Ventilation muß auch an kalten Tagen zu sorgen. Zugwind muß unter allen Umständen vermieden werden. Kll.

**Gelbe Schmierseife.** Bei großen Wäshen, besonders bei der heute viel verbreiteten Benutzung einer Waschmaschine, bleibt oft Unterlauge zurück, die man, namentlich im kleinen Haushalt, in naher Zeit nicht verbrauchen kann. Aufbewahren kann man aber diese Lauge nicht lange, sie wird sonst überziehend und greift in ihrer Schärfe auch das Gefäß an. Man kann sie aber lange Zeit auf Vorrat halten, indem man Schmierseife davon kocht. Zu sechs Liter Lauge nimmt man 500 g feinen Talg, 250 g Natrium und 500 g Kolophonium und setzt zunächst in einem alten, entsprechend großen Topfe die Lauge auf den Herd. Sobald sie kocht, gibt man Talg und Natrium dazu und läßt sprudelnd 50 bis 60 Minuten weiterkochen. Dann wird das Kolophonium hineingerührt, daß es sich vollkommen löst, man läßt die Masse dann noch einige Zeit fortbrödeln. Dann schüttet man die Seife zum Stocken in ein passendes Gefäß; auch alte Konservbüchsen genügen dafür. Man bekommt eine ganze Menge besser Schmierseife, die im Verhältnis zur gekauften sehr billig und gleich dieser unbegrenzt haltbar ist. M.

**Hammelfleisch im eigenen Fett.** Man nimmt Rücken oder Keule, doch ist letztere vorzuziehen. Die Keule wird tüchtig geklopft, geräuchert, nicht abgezogen, an einigen Stellen schiebt man mit einem Messer in das Fleisch, steckt in diese Öffnungen kleine ganze Zwiebeln, streut Salz auf das Fleisch und legt es in so viel kochendes Wasser, daß es nur halb darin liegt. Man läßt man es ungefähr drei Stunden langsam braten. Beim Anrichten schöpft man das Fett von der Soße und vermischt nicht, zuvor den braunen Anlaß aus der Bratpfanne sorgfältig unter die Soße zu mischen. Bei jungen Tieren genügt eine Stunde Bratzeit für den Rücken. Fr. Wd. in R.

**Süßwein von Schlehen.** Ein Liter Schlehenbeeren werden mit einem Liter kochenden Wasser übergossen. Das Wasser bleibt einen Tag darauf, wird dann abgeseigt und dann von neuem erhitzt über die Beeren geschüttet. Dies wird an den beiden folgenden Tagen wiederholt. Der so entstandene Saft wird abgeseigt und mit 125 g Zucker aufgekocht und in Flaschen gefüllt. Beim Gebrauch wird der Extrakt nach Geschmack mit heißem Wasser vermischt und heiß getrunken. Wer den Alkohol nicht entbehren mag, fügt ein Gläschen Rum, Arrak oder Rotwein hinzu. Die blauen Beeren pflückt man am besten so spät als möglich, jedenfalls erst nach Frostnächten. Frau Gezet.

## Frage und Antwort

## Gemeinnütziger Ratgeber für jedermann

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Hinweis, daß Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Pf. mitzulegen. Anfragen, denen zu wenig Worte beigelegt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Wortertrag erstattet wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft teilsweise erteilt werden. Unsere Rat schläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

**Frage: Verfütterung von Birnen an Kühe.** Kann ich einer Kuh täglich 12,5 kg Birnen verabreichen, ohne befürchten zu müssen, daß es dem Tiere schadet? Kann ich an den Birnen die Stiele belassen? A. Th. in Bad Schm.

**Antwort:** Birnen können nur in Ausnahmefällen als Futtermittel in Betracht kommen, jedoch wirken sie nicht allgemein schädigend auf den Organismus. Infolge des hohen Wassergehaltes ist der Nährwert kein sehr großer; er besteht nur in dem in den Birnen enthaltenen Zucker. Die Stiele dürfen unbeschadet an den Birnen bleiben, da diese beim Kauen zerkleinert werden und sogar für die Verdauung günstig wirken. Infolge des hohen Wasser- und Zuckergehaltes wirken größere Mengen von Birnen stark abführend. Sie müssen deshalb bei Ihrer Kuh genau beobachtet, ob und wann starker Durchfall eintritt. Es ist sodann mit der Verfütterung sofort aufzuhören. Wir betonen nochmals, daß den Birnen ein hoher Futterwert nicht zugesprochen werden kann, und empfehlen zur Vermeidung einer zu intensiven Darmtätigkeit gleichzeitig reichliche Gaben von Heu und Stroh. Dr. Wn.

**Frage: Verfütterung von Obstresten.** Infolge Futtermangels möchte ich die in diesem Jahre reichlich zur Verfügung stehenden Obstreste für Futterzwecke verwenden. Ich beabsichtige, ein größeres Quantum einzumieten. Es sollen aber dabei keine größeren Unkosten entstehen. Wie verfähre ich dabei am besten und billigsten? Bis wann kann ich mit der Verfütterung der Reste beginnen? R. St. in D.

**Antwort:** Obstreste sind kein wertvolles Viehfutter und können auch nur im beschränkten Umfange als solches verwendet werden. Die Obstreste enthalten so gut wie kein Eiweiß und Fett. Der Nährwert wird lediglich durch die stickstoffreichen Extraktstoffe dargestellt. Im getrockneten Zustande haben die Obstreste ungefähr den Wert von getrockneten Rübenblättern. Im nassen Zustande dürfte mithin ein gleicher Wert wie bei frischen Rübenblättern vorliegen. Einsäuern lassen sich nur Obstreste, die nach dem Pressen eine helle Farbe haben. Dunkel gefärbte Obstreste sind für die Fütterung überhaupt nicht geeignet. Ueber das Einsäuern liegen wenig Erfahrungen vor. Hinsichtlich der vielen vorhandenen Frucht säuren muß dieses als recht schwierig angesehen werden. Vielleicht machen Sie einen Versuch mit grünem Gras oder mit sonstiger grüner Substanz zusammen. Wir glauben kaum, daß sich aus allein eingesäuerten Obstresten ein brauchbares Futter ergibt. Sollte die Einsäuering gelingen, so kommt nur eine Verfütterung an Rindvieh und auch an dieses in kleinen Mengen in Frage. Dr. Wn.

**Frage: Feuchter Stall.** Mein einhalb Jahr alter Schweinestall wird im Winter so feucht, daß das Wasser von der Decke tropft. Der Stall ist massiv mit Luffschicht gebaut. Die Decke ist aus Holz, die mit Kosmospappe isoliert ist und dann verputzt wurde. Darüber befindet sich Strohhoden, der nicht immer gänzlich aufgefüllt ist. Das Wasser befand sich immer an solchen Stellen der Decke, wo keine Schweine darunter lagen. Jetzt bei der kälteren Witterung wird die Decke wieder feucht, auch an den Stellen, wo sich Stroh darüber befindet. Eine bessere Durchlüftung hat eine verstärkte Tropfenbildung zur Folge gehabt. Die hinzugeführte Frischluft kondensierte sich. Wie ist der Fehler zu beseitigen? Eine Aufstellung von Heizungen dürfte den Zugang von kalter Luft nur fördern, und das Wasser bleibt an der Decke. Könnte man nicht mittels Ventilators vorgewärmte

und getrocknete Luft in den Stall drücken? Läßt sich auf diese Weise eine Besserung erreichen? S. in N.

**Antwort:** Die besten Erfahrungen in der Austrocknung feuchter Ställe sind gemacht worden mit dem Einstreuen von Branntkalk. Der Kalk wird mit einer Schaufel durch die Luft die Stallgänge entlang geworfen und bleibt liegen. Er zieht die Feuchtigkeit des Stalles an, und bei täglicher Streuung wird der Stall trocken. Damit aber auch im übrigen dem Tropfen der Decke vorgebeugt werden kann, ist zu empfehlen, das über der Decke liegende Stroh so zu verteilen, daß der ganze Boden bedeckt ist und auf diese Weise die Abführung der Decke vom Boden aus erschwert wird. Eine Zuluft heißer Luft wird in einem Miststall nie notwendig sein. Vorausgesetzt, daß kein starker Zug im Stall herrscht, werden die Tiere den Stall erwärmen können. In Zuchtställen kann eine Heizung durch Wärmeschlangen im kalten Winter wohl befürwortet werden. Dr. Wn.

**Frage: Schäferhund hat starken Inkreis.** Ein 15 Monate alter Schäferhund kratzt sich dauernd. Was könnte man dagegen tun? Welches Futter ist zu empfehlen? Er wird täglich gebürstet. Ungeziefer hat er nicht. R. in K.

**Antwort:** Baden Sie den Hund wöchentlich zweimal in Sulfargil-Wasser. Selbstverständlich muß er nach dem Bade gut abgetrocknet werden und ein warmes Lager bekommen. Bei der Fütterung müssen Sie hauptsächlich Pferdefleisch, gewürzte Speisen und Tunken vermeiden. Auch von Weisefütterung ist vorläufig abzusehen. Dr. Wn.

**Frage: Kartoffeln sind eisenfleckig.** Meine Kartoffeln sind in diesem Jahre alle fleckig. Da meine bisherigen Sorten von der Rostkrankheit befallen waren, hatte ich mir die rost- und krebstfreien Kartoffeln „Erdgold“ schicken lassen, die sehr gut gerieten. Es waren 20 bis 30 Stück von beliebiger Größe unter jeder Staude. Es zeigte sich aber, daß sämtliche Kartoffeln fleckig und fleckig sind. Gedüngt wurde mit Schweineudung und Thomasmehl sowie Kalk. Außerdem wurde im Frühjahr Roggen als Gründüngung untergepflügt. Durch häufige Regenfälle lag das Land sehr feucht. Ist es ratsam, von der eingekauften Sorte „Erdgold“ Saatkartoffeln zurückzuliegen? A. K. in D.

**Antwort:** Die eingeschickte Kartoffelprobe ist stark eisenfleckig! Als Speisekartoffel dürfte sie nicht zu verkaufen sein. Ueber die Ursachen der Krankheit sind die Meinungen geteilt, und ebenso, bis zu welchem Grade des Befalls man eisenstippige Kartoffeln als Saatgut durchgehen lassen darf. Das eingeschickte Muster war so stark befallen, daß wir die Kartoffeln als Saatgut „nicht anerkannt“ haben würden. Man kann nichts Bestimmtes darüber sagen, ob die Eisenfleckigkeit sich vererbt. Die Veranlagung zur Erkrankung bleibt in der Kartoffel jedenfalls erhalten. Wiederholt hat man bei weiterer Verwendung kranker Knollen als Saatgut eine Zunahme der Krankheit beobachtet, aber oftmals auch eine Abnahme des Befalls. Man bringt die Krankheit in Zusammenhang mit einer mehr oder weniger guten Durchlüftung des Bodens. Bei Ihnen kann der Stand auf dem nassen, schweren und daher schlecht durchlüfteten Sand die Ursache für die starke Erkrankung der „Erdgold“ gewesen sein, denn Luftabschluss soll die Eisenstippigkeit fördern. Jedenfalls empfehlen wir, wenn Sie Saatgut zurückbehalten wollen, die Sorte im nächsten Jahre auf einen trockenen, gut durchlüfteten Sandboden zu stellen. Für ständige Offen-

haltung der Bodenoberfläche wäre außerdem Sorge zu tragen. Dr. E.

**Frage: Eine sechs Meter hohe Hauswand soll mit Spalierbirnen bepflanzt werden.** Die Wand liegt an der Ostseite. Welche Form eignet sich am besten, V-Form oder Kordon? Wie ist die Pflanzweite? Welche Sorten kämen in Frage? Die Bodenbeschaffenheit ist gut, z. T. etwas feucht. W. H. in L.

**Antwort:** Für genannte Zwecke sind senkrechte Schnurbäume die geeignetsten. Die Pflanzweite beträgt 40 Zentimeter. Als Sorten kommen u. a. in Frage: Ameliss Butterbirne, Andenken an den Kongreß, Hofes Flaschenbirne, Clairgeaus Butterbirne, Clapps Liebling, Die's Butterbirne, Frühe aus Trevoeur, Gellerts Butterbirne, Herzogin von Angoulême, Köstliche von Charneu, Marguerite Marillat, Napoleons Butterbirne, Neue Poiteau, Pastorenbirne, Prinzessin Marianna, Vereinsdechantsbirne und Williams Christbirne. Der Boden ist sehr gut durchzuarbeiten und auf eine Tiefe von 60 bis 80 Zentimeter mit Komposterde stark zu durchmischen. R. Z.

**Frage: Äpfel leiden unter starkem Obstmatenbefall.** Dieser Befall hat sich in diesem Jahre besonders stark gezeigt. Meistens sind die Äpfel dadurch nicht zum Ausreifen gekommen, sondern schon vorher gefallen. Ein paar abgefallene Äpfel sende ich zur Untersuchung ein. Was soll ich tun? R. K. in H.

**Antwort:** Die eingeschickten Äpfel waren Baumanns Renetten. Dieser Befall ist in der Frucht von der Obstmatte und die Blätter vom Apfelblattläufer befallen. Gegen die Obstmatte hat sich eine Spritzung mit arsenhaltigen Mitteln, wie Nisprakt oder Uranigrün, sofort nach der Blüte bewährt. Tritt kurz danach Regen ein, so muß die Spritzung wiederholt werden. Es ist bei der Arbeit besonders darauf zu achten, daß die kleinen Kelchblättern der Frucht von der Spritzung getroffen werden, denn von hier aus bohren sich die kleinen Maden in die Frucht. Gegen den Blattläufer spritzen Sie im zeitigen Frühjahr, kurz bevor die Knospen schwellen, mit fünfzehnprozentigem Obstbaumkarbolineum; es darf hierbei keine Knospe von der Spritzflüssigkeit verschont bleiben, sonst ist die Mühe umsonst. R. Z.

**Frage: Zweige meiner Johannisbeersträucher sind mit Schimmelpilz befallen.** Blätter und Beeren waren teilweise ganz schwarz. Worauf ist dies zurückzuführen, und was kann ich dagegen machen? A. K. in U.

**Antwort:** Die Sträucher sind vom Rosttau befallen. Hervorgehoben wird diese Krankheit in den meisten Fällen durch Blattläuse. Wenn diese auch nicht auf den Sträuchern vorhanden waren, so können die Läuse doch die Obstbäume über oder neben den Johannisbeeren befallen haben. Die Bekämpfung richtet sich daher gegen die Blattläuse. Spritzen Sie im Spätwinter, bevor die Knospen schwellen, Bäume und Sträucher mit zehn- bis fünfzehnprozentigem Obstbaumkarbolineum. Sollten die Läuse bei den belaubten Bäumen auftreten, so sind die befallenen Bäume oder Sträucher sofort mit zweiprozentiger Schmierseifenlösung zu spritzen. Zu beachten ist hierbei, daß die Blattunterseiten von der Spritzflüssigkeit getroffen werden, da sich nur hier die Läuse aufhalten. Etwaige schwarz gewordene Blätter oder Beeren sind im ersten Befallstadium sofort mit einem scharfen Wasserstrahl abzuspritzen. Befallene reife Beeren lassen sich vom Rosttau leicht reinigen, wenn sie zwölf bis vierundzwanzig Stunden in kaltes Wasser gelegt werden, danach werden sie mit einer scharfen Brause abgebraut. R. Z.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Str.).

# Illustriertes Unterhaltungsblatt

NR 48

Wochenbeilage zur „Kemptener Zeitung“

1931



P a s s a u

Hängebrücke über die Donau. [Bothner-Photo]

# EINSAME RIESEN

VON \* RUDOLF \* HAAS

(Schluß)  
**U**nd das Wolfsferl war ungestüm in seiner überströmenden Dankbarkeit, hemmungslos in seiner reuigen Bitternis und Mitleid heischend in seinen Schmerzen. Schließlich aber sank er, den Kopf auf den Schenkel seines Helfers gelegt, vor Erschöpfung in einen tiefen Schlaf.

Sie waren in der Brunnhütte untergebracht, der Anderl war ausgeführt, um einen Arzt aus dem Tal zu holen. Des starken Bergsommers schöne Frau Sonne füllte den Felsentessel mit prallem Licht. Blank war der Himmel, ein frischer Höhenwind wehte, und die Luft war leicht und klar. Klar war auch das Wasser, das unweit im Schatten der Hütte zwischen Alpenrosengebüsch und Zerbengestrüpp mit Glucksen und Murmeln über eine hölzerne Rinne sprang. Dort saßen die Freunde am Nachmittag und rasteten noch eine Weile, bevor sie sich auf den Rückweg machten.

„Mit der Lahnspitz' ist's heuer nichts mehr. Wir oder wenigstens ich werde schon morgen abreisen“, sagte Grafenauer.

Der Dominik murzte: „Schon? Und so über Hals und Kopf? Warum denn, um alles in der Welt?“

„Weil ich dem Gefrage und Secklatsch aus dem Wege gehen will. Die unten wären imstande, uns jetzt gar in ihren werthen Birkel aufzunehmen. Ich danke!“

„Ich auch!“, stimmte der Dominik bei. „Und wohin?“

„Wenn du nichts dagegen hast, verziehen wir uns in ein Hochtal der Deferegger Alpen. Die liegen weltabgeschieden abseits. Dort stört uns sicher niemand. Und ich möchte gern ein paar Tage nur unter Holznechten, Jägern und Bauern sein.“

„Einverstanden!“, erwiderte der Dominik und fuhr hinterlistig fort: „Aber was wird das Fräulein Dagmar dazu sagen?“

Des Geologen Miene blieb undurchdringlich. „Ich glaube, es wird ihr nur lieb sein, — und sie wird über kurz oder lang den Wolfsferl heiraten.“

Überrascht schlug sich der Dominik auf den Schenkel. „Wetter, du bist mir immer neu, und kenn' dich, scheint mir, ebensowenig, wie ich die Dagmar je gekannt habe! Wieo kannst du nur wissen, daß sie heiraten will?“

„Nun“, sagte Grafenauer, und seine Stimme war gleichmütig, ruhig blickten seine Augen in den Glanz der Ferne. „Ganz sicher weiß ich es ja nicht, ich vermute es nur. Er wird sicher nicht sagen: ‚Den Dank, Dame, begehrt' ich nicht!‘ — und sie? Nun, er hat sich für sie zerschunden und zerschlagen, — sie als Frau liebt ihren leidenden Helden...“

Da erzählte der Dominik, was er mit der Dagmar gesprochen hatte.

Bequem an einen Felsblock gelehnt, hörte der Doktor zu, sah auch nachher noch

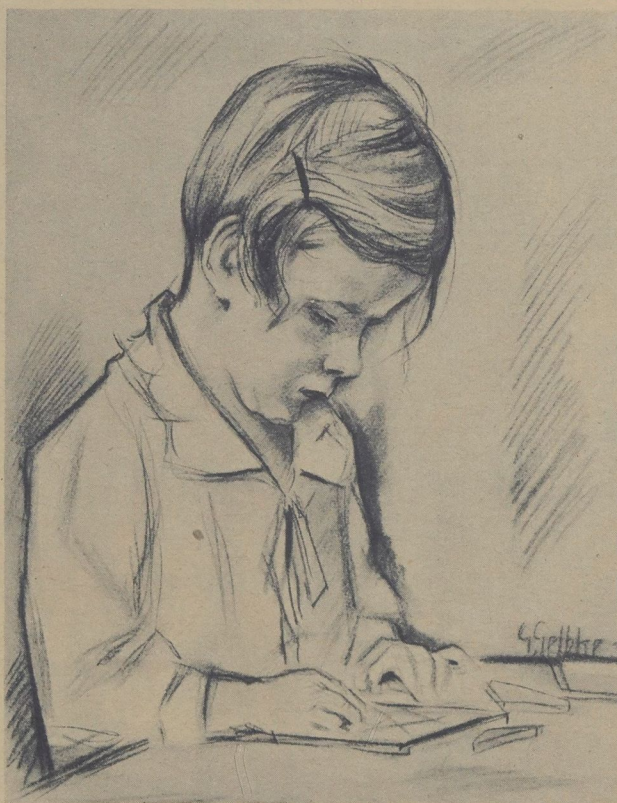
eine Weile schweigend und schaute zur Hohen Lahnspitze hinüber. Mit den edlen Formen, in prangendem Hermelin seines Gletschers und mit der eisengrauen Zadenkrone ragte der Berg hoch und herrlich wie ein junger König über das Gesehne seiner trotzigen Riesen.

Leise kicherte unten der Felsenquell.

Und Doktor Grafenauer sprach mit einem guten, klugen Lächeln: „Ich hab' mir das alles so ähnlich schon lange zusammengereimt, während du mich für blind hieltest und mir helfen wolltest, freilich ungeschickt genug, du plumper Bär. Aber ganz so, wie sie es sich einbildet, ist es doch nicht. — Ich hab' meine Schwächen und Fehler wie jeder andere, und meine Vorliebe fürs Alleinsein werden mir sicher viele als Stolz und Hochmut anrechnen. Daß ich raub bin, nicht schmeicheln und ein Gefühl nicht zeigen mag, ist gewiß auch ein Mangel. Und in einem hat die Dagmar durchaus unrecht: Ich bin ihr nicht zu groß, — ich bin ihr nur — nicht knechtelig genug... Nun, sie wird den großen Jungen bald unter ihrem zierlichen Pantoffel haben...“

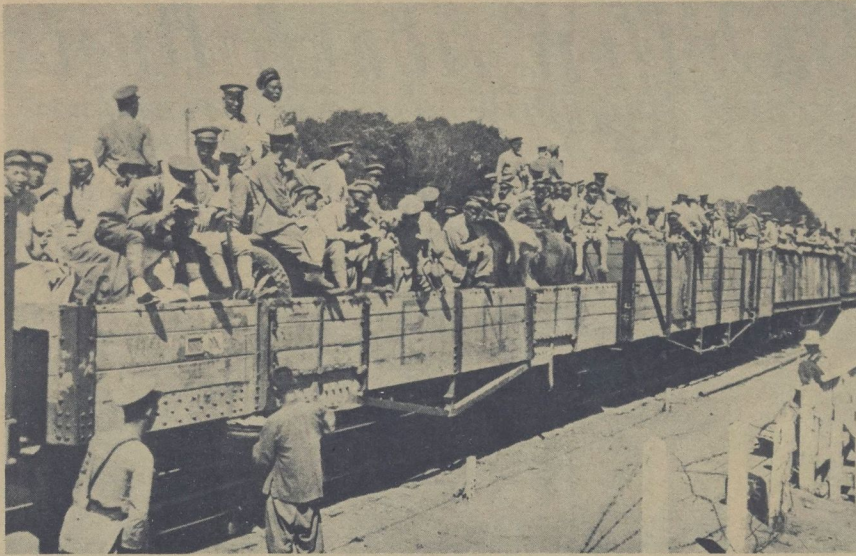
„Ja aber...“, begann der Dominik. Doch der Freund unterbrach ihn rasch: „Nein, du! Ich taue nicht für sie, taue überhaupt nicht für die Ehe. Aus meiner Haut und aus meinem Kreis kann ich nicht heraus. Daß ich mit mehr als nur landläufiger Teilnahme in die Sache verwickelt war, will ich nicht leugnen. Auch darüber wird mir die Stille der Deferegger Alpen schnell und leicht hinweghelfen. Was sollte mir auch eine, die mich und meine Welt mehr fürchtet als liebend versteht? — Schau Dominik: So viele Reichtümer birgt die Erde, Schönheiten und Freuden und heimliche Rätselwunder, deren

Lösung wir nicht finden können, doch schon das Suchen ist Glück. Und unser Menschendasein ist so kurz, daß wir nicht einmal ein Tausendstel dieser Reichtümer in uns aufnehmen und verarbeiten können. Nun, was an Schaffenskraft und Spannkraft und Forscherfähigkeit in mir noch unverbraucht ist, Hirn und Nerv, Kopf und Arm, alles muß her, daß ich möglichst viele von diesen edelsten Glücksgütern in meine Scheunen bergen und damit die besten Freuden mir erwerben und den anderen vermitteln kann. In dieser Weise will ich mein Leben künftig einrichten, — und das wird mich wohl für manches Verlorene entschädigen. Sei also ganz beruhigt, das schlechteste Teil hab' ich nicht abgetrieget... Fertig damit und Schluß! — Froh bin ich, daß du mein lieber Freund bist, und froh auch, daß ich mir beim Wolfsferl in meiner Weise die Sühne holen konnte. Und, weißt du, Dominik, eine Erkenntnis habe ich aus dem Erlebnis doch gezogen: „Wahrhaft frei ist nur der Einsame.“



Spielendes Kind

Nach einer Originalzeichnung von G. Seibte. [Bavaria-Verlag]



China wehrt sich gegen das weitere Vordringen Japans in der Mandschurei. — Truppentransport auf der Fahrt nach Muthen. [Sennede]

Dagmar hatte sich auf Drängen der Freunde zu Bett begeben, doch sie fand weder Schlaf noch Ruhe.

„Nun sagt es ihm der Herr Jung“, dachte sie, „und er wird leiden — und zornig sein — und vielleicht ganz ohne Abschied fortgehen!“

Das durfte nicht sein, sie mußte ihn noch einmal sehen, mußte noch einmal mit ihm sprechen und ihm danken. Sie kleidete sich an, sie ging vor die Hütte.

„Aber, Fräulein, warum bleiben Sie denn nicht liegen?“ sagte Grafenauer vorwurfsvoll.

Ihr Gesicht war blaß, in ihren Augen war Angst und Schmerz. „Ich . . .“, flüsterte sie und stockte mit einem ratlosen Blick auf den Postbeamten.

„Ich will unsere Sachen zusammenpacken!“ brummte dieser und stapfte ins Haus.

Mit einer hindrängenden Bewegung trat sie auf den Doktor zu. „Verzeihen Sie mir . . .“

„Ich habe Ihnen doch nichts zu verzeihen, Fräulein!“ Warn und doch freundlich klang seine Stimme.

„Doch, doch!“ rief sie leidenschaftlich. „Ich war ungerecht gegen Sie, ich hab' Ihnen heimlich alle möglichen garstigen Dinge angedichtet, und — ich hab' Sie und — den andern in Lebensgefahr gebracht, und jetzt — o, ich bin schlecht! — schlecht!“

Nun weinte sie hemmungslos. Er nahm ihr die Hände vom Gesicht, strich über ihre Stirn. „Ein großes Kind sind Sie, liebes Fräulein“, sagte er wie ein gütiger Arzt. „Das ist Ihr ganzes Verbrechen, und das ist gewiß nicht schwer. Die Tochter des Haedel-Werner hat eben auch ihren Stolz und will sich nicht beugen und klein kriegen lassen. Das Erlebnis ist vorüber, — kein Miston bleibe zurück! — Wir gehen jeder unsern Weg weiter wie vordem, und wenn wir uns manchmal begegnen, was, soweit es von mir abhängt, sicher geschehen soll, dann wollen wir wieder ein Stück nebeneinandergehen als zwei gute Freunde. Gute Freundschaft bitt' ich mir aus von dem Fräulein Dagmar Werner, und gute Freundschaft werd' ich mir auch späterhin erbitten von der Frau Dagmar Baugut.“

Mit freiem Blick und ruhigem Lächeln streckte er ihr die Hand entgegen. Nichts verriet, daß hier einer von einem Glückstraum Abschied nahm. „Leben Sie wohl, Fräulein Dagmar! Auf Wiedersehen, einmal in der Stadt!“

„Ich wußte, daß Sie fortgehen würden“, murmelte sie. „Und — ich hätte Ihnen noch so viel zu sagen . . .“

„Es ist alles gesagt, was notwendig ist, damit jeder den Frieden seines Herzens habe“, antwortete er.

„Den Frieden des Herzens . . .“, wiederholte sie mit sinnenden Augen. „Ja, — wenn das so ist, — wenn Sie den wirklich haben, dann . . . O, ich danke Ihnen, danke Ihnen für alles . . . Wenn ich Ihnen nur irgendwie beweisen könnte . . .“

„Nun“, erwiderte er, „wenn Sie mit was Liebes tun wollen, dann legen Sie sich wieder nieder, damit keine bösen Folgen den reinen Ausklang stören.“

Am andern Morgen in tauiger Frühe zogen die beiden Freunde mit ihren Rucksäcken vom Gasthof aus. Die andern Sachen sollten nachgeschickt werden. Rüstig wanderten sie über die Matten, die leuchtend grün und blumenbunt und edelsteindurchwirkt sich weithin oben breiteten. Sonne war und blaue Klarheit.

Eine Wanderschar kam ihnen entgegen, Jünglinge und Mädchen, mit blanken Augen und federnden Bewegungen, den hoffnungsvollen Lebensmut der Jugend in den frischen Gesichtern.

„Nun ist es aus mit Saus und Braus . . .“ fangen sie.

Luftig winkte ihnen der härtige Dominik zu, und lustig, übermütig winkten sie.

Doktor Grafenauer stand und sah dem funtelnden Zug der Jugend nach.

★

### Im häuslichen Kreise

Die Familie ist es, die unsern Zeiten nottut, sie tut mehr not, als Kunst und Wissenschaft, als Verkehr, Handel, Aufschwung, Fortschritt oder wie alles heißt, was begehrenswert erscheint.

★

Keine Feinheit der gefelligen Bildung, keine Höhe der literarischen und künstlerischen Erscheinungen wird daran etwas ändern, daß eine Kultur zum Untergang gezeichnet ist, welcher die Reinheit des häuslichen Lebens verloren gegangen ist.



Das altenglische Schlachtschiff „Defiance“, das durch seine eigenartige Bauart sich von allen anderen Schiffen der englischen Marine unterscheidet und eine gewisse Berühmtheit genöß, ist einer Schiffsabbruchfirma zum Abbruch übergeben worden. [Atlantic]

# Von Wölfen überrollt Blätter aus dem Farnbüsch eines Reisenden \* Erzählt von Dr. phil. Hans Walter Schmidt \*

Mit lauten Tuten der Dampfpfeife begrüßte das stolze Schiff des Triester Lloyd „Carniola“ das Land.

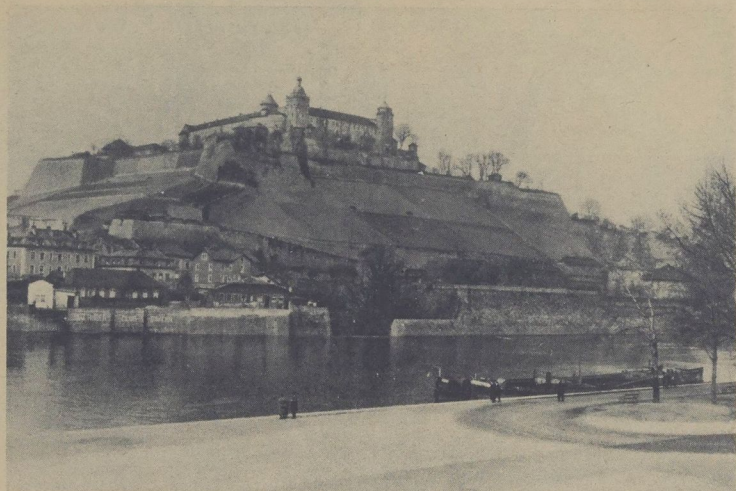
Es ist ein eigenartiges Gefühl für den Seefahrer, wenn er, nachdem er Tage lang nur Wasser und Himmel und Himmel und Wasser gesehen hat, seine Blicke wieder ruhen lassen kann auf festem Land. Ich stand an Deck, umbraust von der steifen Brise, die von Westen her über die See wuchtete. Hinter uns dehnte sich ins schier Endlose die von ansehnlichen Wellen überlaufene Fläche des tiefgrünen Mitteländischen Meeres aus, vor uns aber in der Ferne tauchte aus dem blauen Dunste



Dr. Otto Klepper, Präsident der Preussischen Zentralgenossenschaft wurde zum preussischen Finanzminister ernannt. (Photofest)

raden Stämmen, in die warme Luft empor. Weiter links zeigten sich die Häuser einer volkreichen Stadt, weißglänzende Bauten mit platten Dächern, wie sie der Orient hervorbringt. Das war die Stadt Beirut, nach dem Weltkriege der französischen Herrschaft zugefallen, die Stadt, die durch den Krieg der französischen Kolonialtruppen mit dem syrischen Eingeborenenstamm der Drusen im Libanon bekannt geworden ist.

Im Libanon, in dem unwirtlichen Gebirge mit seinen herrlichen Fledermäulern, die fremdherrschaftlicher Raubbau während des Krieges zum größten Teile verwüstete, mit seinen hochragenden Felsgipfeln, mit seiner pflanzenlosen Steinöde, wo der Wolf haust und nach Beute sucht. Der Wolf im Libanon! Da fiel mir wiederum eine interessante Geschichte ein,

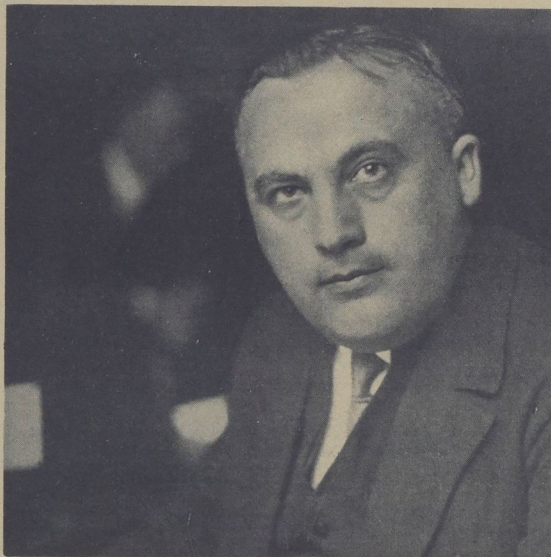


Würzburgs berühmte Festung Marienberg, die seit Jahrhunderten als Rajerne diente, ist von der Bollzettel geräumt worden und steht jetzt leer. Ihre Erhaltung ist aus geschichtlichen und ästhetischen Gründen geboten. (Photofest)

des erwachenden Morgens ein Küstenstreifen auf, asiatisches Land. Hochragten die den Tropen so charakteristischen Silhouetten der Palmen mit ihren fiederblättrigen Kronen, getragen von schlanken, ge-

die mir einst ein mir Fremder und doch durch seine lebhaft erzählte nahelkommender Reisender und Mitmenschen berichtete, als wir mit der Schmalspurbahn über die Höhe des Libanon von Beirut gen Damastus fuhren. Und jetzt, als rasselnd die Ankerketten surrten, die schweren Eisenspitzen sich in den Sand des Meeresbodens wühlten und unser Schiff am Hafental von Beirut anlegte, da trat jene Begebenheit so lebhaft vor meinen Geist, als hörte ich jetzt erst die Worte meines englischen Mitreisenden, die Worte über jene schauerliche Nacht im unwirtlichen Gebirge Libanon.

Auch damals wölbte sich ein tiefblauer tropischer Himmel über Beirut, als unser Zug das Häusergewirr der Stadt verließ und in der Küstenebene Es-Sahel zwischen fruchtbaren Gärten mit Oliven, Orangen, Maulbeeren und Feigen auf glattem Gleise dahinrollte. Welch Gegensatz sollte uns später im Libanon fast erschrecken — gegenüber der Lieblichkeit der Küstenpflanzenwelt. Schon war die alte Fahrstraße, die nach Damastus führte, verlassen, und nach dem siebenten Kilometerstein setzte die erste Fahrradstrecke ein, wo sich die Bahn, stark ansteigend, nach Osten in das Gebirge hinaufwindet, bis nach neun Kilometern die Station Ba'abda erreicht wurde. Hier stieg ein hagerer, hochgewachsener Mann zu mir ein, dessen ganze Gestalt, sowie das Blondhaar und die blauen Augen den Sohn Albions, den Engländer verrieten. Die erste Anknüpfung war ein sonst gänzlich ungewohntes, höfliches „n morning, Sir (Guten Morgen, mein Herr)!“ Allmählich kam eine Unterhaltung in Fluß, als die Bahn die Station Dschamhur



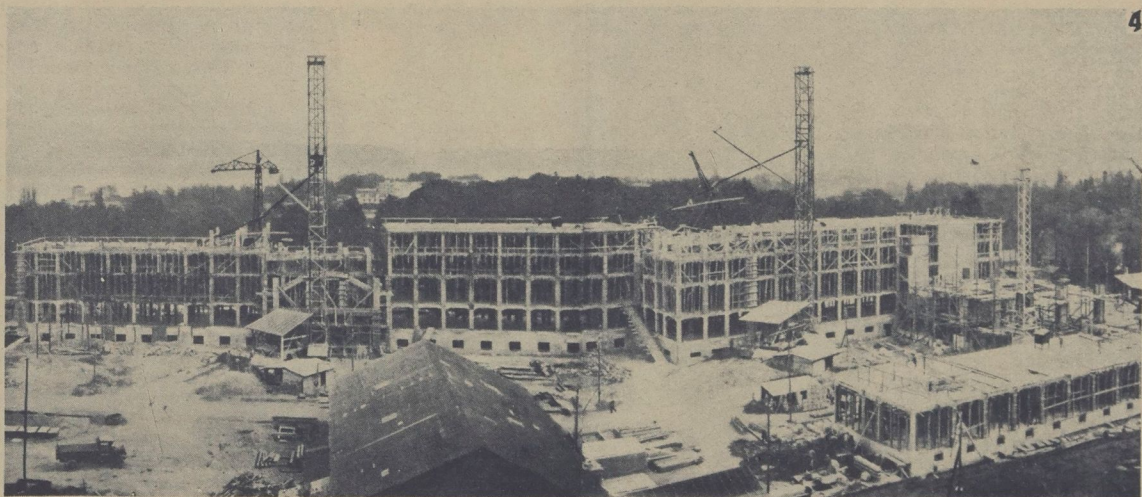
Bogoljubow Schachmeister von Deutschland  
Im Endkampf schlug Bogoljubow Dr. Rebl und wurde Meister von 1931 und 1932

1 Die deutschen Delegierten in der deutsch-französischen Wirtschaftskommission sind unter Führung von Staatssekretär Trendelenburg zur Teilnahme an der ersten Konferenz in Paris eingetroffen. Die Konferenz steht unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Laval. [Reyptone]

2 Spreewaldstadt Lübben wieder Garnison. Einzug des Ausbildungsbatallions des Infanterieregiments 9 durch die festlich geschmückten Straßen des kleinen Städt. [Gemeinde]

3 25-Jahr-Fester des Deutschen Museums in München. Oskar v. Miller, der Schöpfer und Leiter des Museums, im Feste seiner Jubiläre. Sitzend von links: Ing. Burgmayer, Dr. Lautmann, Oskar v. Miller, Dr. Lubwangel, Dr. Fuchs. Stehend von links: Verwalter Hoffmann, Schriftföhrer Engelster, Registratur Heinrich, Bibliothekar Moshammer, Mobilschreiber Föhl, Ingenieur Beh, Leiter der Musikabteilung Franz und Architekt Jungnickl. [Gemeinde]

4 Der Bau des neuen Völkerbundspalastes. Der jetzige Bauplatz des neuen Völkerbundgebäudes im Senfer Park Ariana. [Atlantia]



auf dem berühmten Gebirgsjattel erreicht hatte, der das Felsental des Nahr Beirut (Beirutfluß) von dem fruchtbaren und trefflich angebauten Tale des Wadi Schahrur teilt.

„Eine herrliche Gebirgsgegend, das hier!“ bemerkte ich gerade, indem ich auf die schlanken, breitkronigen Pinien deutete, die jetzt zu beiden Seiten der Bahn sich zeigten.

Well, Sir, waren Sie schon einmal weiter droben im Libanon? Nein! Dann warten Sie einmal ab, bis wir nach Sofar und weiter nach dem Tunnel von Baidar kommen, wo die Bahn bei 1487 Meter ihren höchsten Punkt erreicht!“

Die Zeit verging, und wir erreichten Min Sofar (eigentlich Sofarquelle). Nach dieser Station hörte nach und nach der Baumwuchs auf. Von bebautem Land war keine Rede mehr. Nahte Felsen traten hier zutage, auf denen im Winter Schnee liegt. Hinter dem langen Tunnel von Meridisch hatten wir wiederum einen Ausblick auf die Damastusstraße, die durch unwirtliches Steingelände führt.

Ein Seufzer hob die Brust des Engländers. „Hier war es, Sir, von dem ich Ihnen erzählen möchte“, leitete er seine Geschichte höflich ein. „Ich hatte mich damals einer kleinen Reisegesellschaft von zwei französischen Herren und einer Dame angeschlossen, und frohgemut fuhren wir vier — der Chauffeur war der fünfte — mit dem prächtigen Auto der Franzosen diese alte Fahrstraße entlang. Von Sofar aus erreichten wir nach interessanter Fahrt den Libanonpaß Chan Mishir, der eine Höhe von 1552 Meter aufweist. Hier biegt ein Fußweg ab, der zu dem sogenannten Kirchberge, dem Dschebel Keniseh emporführt, der die respektable Höhe von über 2000 Metern besitzt. Als wir von unserer Fußwanderung zurückkamen, tat Eile not, um nicht eine nächtliche Fahrt durch diese unwirtliche Gegend wagen zu müssen, die von Wölfen unsicher gemacht wurde. Auch war wohl den Drusen nicht gänzlich zu trauen. Als wir jedoch den Motor unseres Autos wieder in Gang setzen wollten, schien sich ein Defekt eingestellt zu haben. Kurze Zeit lang arbeitete noch die Maschine. Dann aber ließ sie uns im Stich. Panne! Das ist ein unangenehmes Wort für den Automobilisten. Es wirkt furchtbar, wenn man sich am Ende des Tages in so unwirtlicher Gegend befindet, wie wir damals. Wir arbeiteten trotz der hier herrschenden angenehmen Temperatur im Schweiß unseres Angesichtes an dem Motor. Doch vergeblich. Ratlos ließen wir die Augen an den nackten Felsen zu beiden Seiten unseres Weges empor- und hinabschweifen. Was war da zu tun? Eine Wanderung zu Fuß mit der Dame, die ihr Los tapfer ertrug, erschien in dieser Nacht und in diesem Gebirge nicht eben ratsam. Sich hier häuslich einzurichten, um die Nacht unter freiem Himmel zu verbringen, bedeutete auch gerade keinen Genuß. Und so lösten wir drei Männer — der Chauffeur wollte bei seinem Auto bleiben —, wer von uns dreien zu Fuß nach Sofar sich hinabbegeben sollte, um hier Hilfe herbeizuschaffen. Das Los traf mich. Und schon machte ich Anstalten, meinen Weg durch Nacht, Dunkel und Steindde anzutreten, als uns plötzlich ein langgezogenes Geheul beunruhigte. Der Chauffeur erklärte uns, daß dies Wölfe seien, die nächtlicherweile durch das Gebirge strichen. „Die Wölfe, meine Herren, können in dieser Gegend sehr gefährlich werden!“ meinte der Chauffeur, halb türkischen, halb arabischen Blutes, besorgt.

„Haben Sie Waffen dabei? Das ist gut. Denn wenn die Wölfe zahlreich genug sind, so kommen sie durch den Geruch von Menschenfleisch angelockt, herbei, um uns zu überfallen!“

Das war nun gerade nicht sehr tröstlich, und ich gedachte, die Entwidlung der Dinge erst einmal abzuwarten, ehe ich mich allein in die Gefahr begab, von Wölfen zerrissen zu werden. Wir waren hier drei Mann, von denen jeder eine mehrschüssige Pistole oder einen Revolver bei sich trug, und so waren wir der guten Hoffnung, unsere Burg, das Auto, gegen eine tierische Übermacht verteidigen zu können.

Der Himmel war klar, und wenn auch die Scheibe des Mondes sich nur als schmale Sichel präsentierte, so sandte doch das wunderbare Goldgefunkel der Sternenpracht vom stahlblauen Firmamente ein erfreuliches Licht zur Mutter Erde nieder, das auch in die Falten und Fältchen der Felsen des Libanon, einbrang und für uns die nächsten Gegenstände, düster umrissen, erkennbar machte. Dennoch war es eine unheimliche Nacht in dieser unwirtlichen Umgebung.

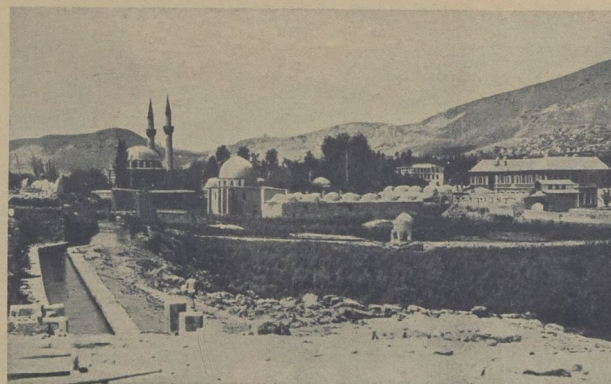
Das Geheul der Wölfe kam näher. Da huschte ein dunkler Schatten gespenstlich über den Fels, dort wieder einer. Glühte da drüben nicht ein brennendes Augenpaar, Raubtieraugen?

Wir hatten uns in unserer „Burg“ verschanzt. Aus den vorhandenen Decken und aus sonst mitgenommenen Sachen hatten wir uns eine Art Armschutz gemacht, denn ich wußte, daß z. B. die Tigerjäger in Südamerika, die den Yuma jagen, Schaffelle um den Arm wickelten, in deren Wolle sich die Pranken des anspringenden Raubtieres fangen sollten.

Da änderte sich plötzlich die Situation zu unserem Schaden. Die Wölfe gingen zum Angriff über. Wie viele es gewesen sind, die uns umsprangen, kann ich nicht mehr sagen. Ich befand mich damals in einer Aufregung und Nervenüberreizung, die ein klares Zählen oder Überschlagen nicht möglich machte. Auch war meine ganze geistige Kraft darauf konzentriert, ein Ziel für meinen Browning zu finden und sicher zu treffen. Ja, dort! Zielen, abdrücken, Bang! Gefehlt! Bang! Nochmals. Ein heiserer Schrei. Ein hundegbellartiges Gebläff; ein efltes Mahl. Noch einige Schüsse fielen. Dann kam es gleichsam zum Handgemenge. Aus nächster Nähe gab ich Feuer, bis der Ladestreifen verbraucht war. Als ich einen neuen ins Magazin steckte, sprangen mich zwei, drei der Untiere an, und ich pries den Gedanken, meinen Arm mit Tüchern geschützt zu haben. Wieder nahm ich das Schnellfeuer auf. Neben mir hörte ich Schreie, dann Stöhnen, Geheul der angreifenden Wölfe, Gewimmer der zu Tode Getroffenen. Eine furchtbare Symphonie, die anklagend zum Himmel stob. Es war die gräßlichste Nacht meines Lebens. Eingekellt zwischen Menschentörnern, focht ich mit dem Mut der Verzweiflung, wie ein Rasender. Meine beiden Begleiter und der arme Chauffeur, die wohl nicht so gewandt mit der Waffe umzugehen verstanden, die nicht Tropenjäger waren, wie ich — lebten sie noch? Die Sinne wollten mir schwinden. Die Munition ging mir aus. Halb wie im Schlafe hörte ich plötzlich das Krachen einer Salve. Kugeln zischten an mir vorüber. Ich fühlte, wie die Umklammerung der wütenden Bestien nachließ. Rettung, Heil, dachte mein gemartertes Hirn. Dann schwanden mir die Sinne, weil nach übergroßer Nervenanspannung die Entspannung jetzt gekommen war.

Später erfuhr ich, daß es Eingeborene aus dem nächsten Dorfe waren, die auf das Krachen der Schüsse hin zu Hilfe eilten. Was aber war aus meinen Begleitern geworden? Ich war der einzige, der dem Blutbade und dem reizenden Zahne der Wölfe entkommen. Ein gewandterer Schütze und besonnener Jäger als die anderen, hatte ich mich doch noch so lange halten können, bis die Hilfe, die ich niemals erwartet hatte, eintraf, wie vom Himmel gesandt. Hier war es, Sir, das graufigste Abenteuer, das ich in diesem unwirtlichen Gebirge erlebt habe. Jahre sind seitdem verfloßen, aber ich werde es niemals aus der Erinnerung verlieren. Denn so etwas gräbt sich tief, tief, unerschütterlich in das Gedächtnis ein und bleibt darin und sollte man darüber hundert Jahre alt werden!“

Er schwieg und senkte das Haupt. Ich hatte seiner Erzählung aufmerksam zugehört und konnte ihm alles nachfühlen, konnte mich mit der Kraft der Phantasie hineinversetzen in seine furchtbare Lage. Und ich pries die Segnungen der Bahn, die heute sicher den Reisenden zur Beta hinabringt.



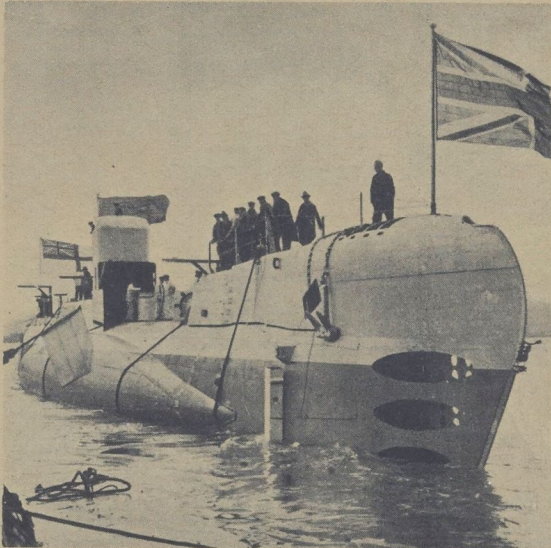
Damastus

Aus dem Werk: „Schönheit am Mittelmeer“, Stuttgarter Verlagsinstitut G. m. b. H.



# Wenn die Aale wandern

Der Aal ist ein Weltreisender unter den Fischen. Östlich der westindischen Inseln wird er geboren. Die Weibchen legen dort ihre Eier in ungeheurer Tiefe ab. Nachdem sie dieses Geschäft besorgt haben, gehen sie zugrunde. Wenige Millimeter sind die jungen Aallarven groß. Ganz langsam schwimmen sie mit Hilfe des Golfstroms den europäischen Küsten entgegen. Nach 4 Jahren sind sie am Ziel ihrer Reise angelangt. Während dieser Zeit wachsen sie um etwa 6 Zentimeter. In riesigen Schwärmen ziehen die jungen Aale in den großen Flüssen stromaufwärts. Kürzlich wurde in Hamburg ein solcher Schwarm



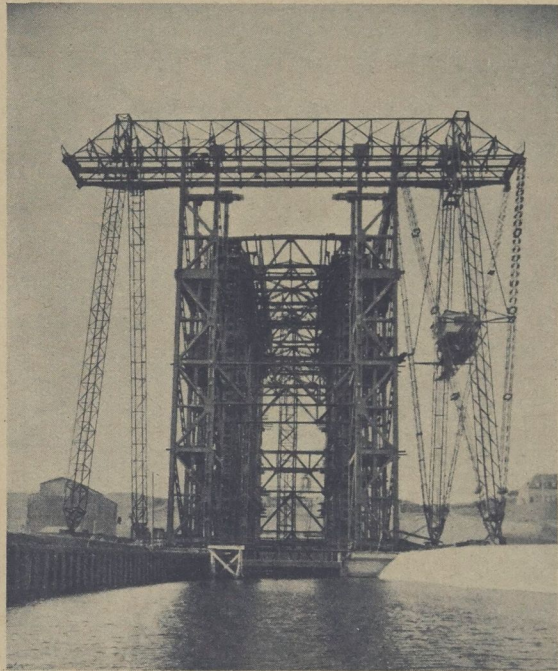
Geheimer Stapellauf eines englischen U-Boots. In Chatam wurde in aller Stille ein U-Boot ganz neuartigen Typs vom Stapel gelassen und auf den Namen „Woodfish“ (Schweifisch) getauft. Es hat eine ganz ungewöhnliche Form und kostet 3 000 000 Mark. [Krebstone]

beobachtet, der nicht weniger als zehn Kilometer lang und ein Kilometer breit war.

Gern fängt man diese Aalbrut in der Nähe von Flußmündungen in Fischkisten, um sie in aalarmen Flüssen und Teichen anzusiedeln. Während die jungen Aale etwa im Mai stromaufwärts schwimmen, ziehen die alten Aale, die etwa 10—15 Jahre alt sind und die das Laichgeschäft zu besorgen haben, im Herbst stromabwärts. Während des sechs- bis zehnjährigen Aufenthalts im Süßwasser sind die Aale stattdoch herangewachsen.

Die erst gegen Ende des Lebens eintretende Geschlechtsreife der Aale zeigt sich durch eigenartige körperliche Veränderungen an. Der Rücken der Tiere wird allmählich dunkel, und der Bauch nimmt eine erheblich hellere Färbung an. Zudem erscheint das ganze Tier metallisch glänzend. Außerdem wird der Kopf immer spitzer, die Haut verhärtet sich und die Augen treten aus dem Kopf heraus. Endlich verkümmern auch noch Magen, Darm und Leber, und in diesem Zustand nennt man den Aal Blantaal.

Nun muß der Aal von seiner Süßwasserheimat im Herbst für immer Abschied nehmen. Das Weltmeer ist sein letztes Ziel. Seine körperliche Kraft gestattet ihm, Hindernisse auf seinem Weg, zum Beispiel Schleusen und Wehre, verhältnismäßig leicht zu überwinden. Seine Salzwanderung beginnt der Aal regelmäßig einige Tage nach Vollmond. Täglich bewältigt er etwa 50 Kilometer, jedoch



Die größte Maschine der Welt bei Niederfinow. Ein technisches Wunderwerk entsteht in der Nähe von Niederfinow bei Eberswalde, wo seit dem Jahre 1926 die Bauarbeiten zu einem riesigen Schiffshebewerk im Gange sind. Dasselbe soll Schiffe bis zu 1000 Tonnen Tragfähigkeit in fünf Minuten heben oder senken und den Hohenzollernkanal mit der Ober-Niederung verbinden und so einen Erlaß für die baufälligen vier Schleusen zu schaffen. — Das Gerüst des Aalenschiffshebewerks, das bereits bis zu 60 m Höhe emporgewachsen ist,

nimmt er während seiner letzten Reise keine Nahrung mehr zu sich, so daß sich sein Gewicht bei der Ankunft an der Flußmündung bereits erheblich vermindert hat.

In 7 bis 8 Monaten haben die Aale ihr letztes Ziel, die westindischen Inseln erreicht, wo sie das Laichgeschäft zur Erhaltung der Art verrichten, um dann zugrunde zu gehen.



Wie das Berliner Gasnetz in Ordnung gehalten wird

Der in dem wärmeren Gas enthaltene Feuchtigkeitsgehalt setzt sich als Wasser an den Wänden der kalten eisernen Gasröhren ab und sammelt sich in Wassertröpfen. Von Zeit zu Zeit werden nun diese sogenannten Wassertröpfe mittels eines besonders konstruierten Spezialmagens durch kleine Öffnungen, die sich auf dem Bürgersteig oder auf dem Straßenrand befinden, leerpumpt. [Phototext]

# Hauswirtschaftliches u. Gemeinnütziges

Unsere Zimmerpflanzen im Winter  
Die Wintermonate sind für die meisten Zimmerpflanzen Zeiten besonderer Sorgen, da sie vollständiger Ruhe in kühler Temperatur bedürfen. Zu diesen Pflanzen zählen vor allem die fast in jedem Hause anzutreffenden

Belargonien, Fuchsien, Nelken, Hortensien, Azaleen, Kamelien und fast alle sogenannten Kalt-hauspflanzen. Die Überwinterung erfolgt am besten in einem ungeheizten, aber frostfreien Räume, wozu auch der Keller, wenn in ihm die Temperatur nicht unter null Grad sinkt, benützt werden. Bei der Überwinterung verlieren verschiedene

Pflanzenarten die Blätter. Mit diesem Vorgang ist das Gießen auf das Notwendigste zu beschränken und später ganz einzustellen, denn die Pflanzen haben während der Ruhezeit keinerlei Nahrungsbedarf. Besonders schwierig ist die Pflege der Azaleen und Kamelien; sie müssen ebenfalls kühl an einem hellen, frostfreien Platze stehen. Das Gießen ist nach Erfordernis zu regeln. Erst wenn die Knospen schwellen, werden die Pflanzen in ein mäßig warmes Zimmer gebracht. Am besten

eignet sich ein Zimmer, das vom Nebentaum aus miterwärmt wird. In einem unmittelbar geheizten Zimmer fallen oft zur Enttäuschung fämliche verheißungsvoll angelegte Knospen ab.



Ein Kapitel der Zeit...

Schlechte Marktpreise, flauer Besuch. [Bothner-Photo]

zu dessen Farben halbwegs günstig harmonisieren. Dieses schlichte Abzeichen läßt den Koffer in jeder Lage auf den ersten Blick aus einer Menge von Gepäckstücken herausfinden und beugt mancher Unannehmlichkeit, vor allem unnötigem Zeitverlust vor.

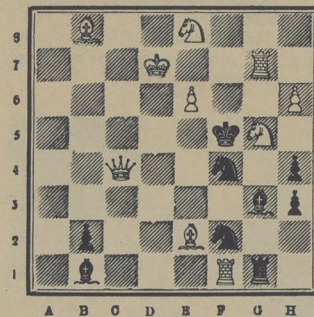
## Koffer-abzeichen

Wie oft wird im großen Erubel auf den Bahnhöfen oder im Hotel ein Koffer verwechselt, weil sich alle so ähnlich sind und meist auch kein besonderes, leicht sichtbares Kofferschild oder einen Namen führen. Leicht ist da mit einer kräftigen und möglichst leuchtenden Farbe an den aufgesetzten Ecken oder als einige Zentimeter breiter Streifen längs- oder querherum das Kennzeichen angebracht. Streifenfarbe und Breite müssen aber zur Koffergroße bzw.

R. B.

## Schachaufgabe Nr. 195

Von S. Zilahi in Budapest



Welch steht in zwei Zügen matt.

Vergleichstellung:

WeiB: Kd7; Dc4; Tfl, g7; Lb8, e2; Se8, g6; Be6, h6 (10). Schwarz: Kf5; Tg1; Lb1, g8; Sf2, f4; Bb2, h3, h4 (9).

Lösung von Aufgabe Nr. 191:

1. Sa3—e2 usw.

Lösungen und Anfragen an L. Saab, Stuttgart-Raitental. Zur Beantwortung ist das Rückporto in Marken beizufügen.

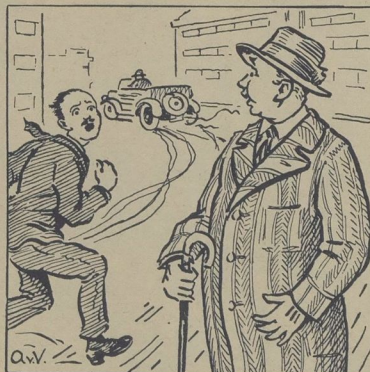
## Rätsel:

Wenn Erd' und Wasser sich vereinen, wird oft mein Rätselwort erscheinen; für ein Geschöpfchen, grün und nett, muß dienen es als Winterbett. Doch wenn mein Wort den Kopf verlor, stellt es sich als ein Weisen vor, das hüpf' vermag auf grüner Weide, und Wädschen hat es, weich wie Seide.

## Humor- und Rätsel-Ecke

### Preisentung

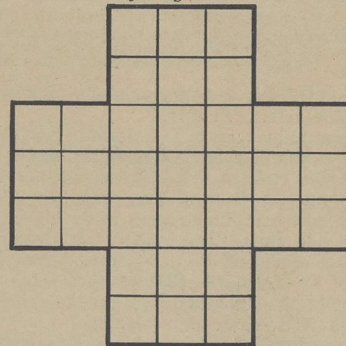
Vor dem Schaufenster eines Konfektionsgeschäfts: „Dieses Geschäft bemüht sich auch, die Preisentung mitzumachen.“ — „Wieso?“ — „Die Preise der Anzüge, die früher an den Köden befestigt waren, hängen jetzt an den Hosen.“



### Hat keine Eile

„Hallo!“ rief Blank seinem Freunde zu. „Wohin läufst du denn?“ — „Ein Kerl hat mir eben mein Auto gestohlen und ist diese Straße hinuntergefahren.“ — „Den wirst du doch nicht zu Fuß einholen wollen?“ — „O doch! Mit dem Karren kriegt er bald eine Panne und findet keine Reparaturmaterial im Wagen.“

## Homogramm



a-a-a-a-b-b-d-d-e-e-e-e-e-e-e-e-e-e  
i-i-l-l-l-l-l-l-l-l-l-l-m-n-n-n-p-p-r-r-r-r  
r-r-s-s

Aus den Buchstaben sind in obiger Figur drei Wörter zu bilden, die in den waagerechten und senkrechten Reihen gleich lauten und 1. einen Damenschmuck, 2. ein Insekt, 3. ein Lattenwerk bezeichnen. Heinrich Vogt.

## Auflösungen:

Magisches Quadraträtsel:  
1. Vesta, 2. Güter, 3. Stans, 4. Tenne, 5. Arsen.

Kreuzworträtsel:  
Waagrecht: 1. Aermut, 4. Alkohol, 6. Arm, 7. Tal, 9. Aft, 11. Tier, 12. Aßen, 13. Met, 15. Rio, 17. rau, 18. Abböhen, 19. Extrem.

Senkrecht: 1. Alm, 2. Moos, 3. tot, 4. Arminia, 5. Lateran, 6. Autor, 8. Lenau, 9. Arm, 10. Lat, 14. Emir, 16. Dbe, 17. Rom.

## Buchstabenkreuz:

Otarina, Herbert, Fieber.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hellmut Haller  
Offizialdrucksatz und Verlag: Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

# Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Mittwochs Unterhaltungsblatt“. / Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsänderung Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenspreis: Die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Reklamazeile 40 Pfg., Ausnahmefälle 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiederbelegung und unbedingte Gewährleistung oder durch Fernsprecher ausgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagegebühr: 10.— M. des Raumes, zusätzlich Postgebühr. / Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 141

Sonnabend, den 28. November 1931

33. Jahrg.

Am 1. Dezember findet eine

## Biehzählung

Die Zählungsergebnisse dienen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken. Wir bitten die Viehhalter, den mit der Zählung Beauftragten genaueste Auskunft zu geben. Viehverheimlichungen sind strafbar.

Kemberg, den 25. November 1931.

Der Magistrat.

## Die letzte Woche.

Heber die parlamentarische Bühne in Paris rollt gewissermaßen die Wiederholung der europäischen Politik. Die seit langem mit größter Spannung erwartete außerparlamentarische Rede des französischen Ministerpräsidenten Caillaux ist nun auf die Tagesordnung gesetzt worden. Schon die publizistische Vorfrage gibt ein Bild davon, mit welchen Schwierigkeiten Caillaux im Interesse seiner Regierungsmehrheit zu rechnen hat. Die Rechte der Kammer möchte ihn möglichst weit festlegen. Natürlich in ihrem Sinne. Natürlich so, daß jedes Entgegenkommen an Deutschland von vornherein ausgeschlossen wird. Kann in einer Situation die der heutigen aber überhaupt noch der Begriff des „Entgegenkommens“ angewendet werden? Es gibt heute keinen Raum mehr für eine reine Interessenspolitik, die über die Grenzen eines Landes nicht hinausreicht. Und wenn man dennoch mit Gewalt diesen Raum schaffen will, dann beweist man damit nur, daß man noch immer nicht begriffen hat, worum es geht. Caillaux' Rede mußte daher von vornherein so überaus vorsichtig wie möglich angelegt werden, weil auch in Frankreich es noch immer nicht von dem Notwendigen gesprochen werden darf. Die innerpolitische Lage, in der die französische Regierung sich befindet, wird ja am besten durch die Maschinenindustrie gekennzeichnet, mit denen man geradezu alle außerparlamentarischen Fragen behandelt. Als Zwischenbemerkung zunächst einmal ein Wort zur Abrüstungsfrage.

In Genf rüft man geradezu mit phantastischem Tempo auf die Abrüstungskonferenz, die dort Anfang Februar des nächsten Jahres starten soll. Man arbeitet fieberhaft an dem Bau des neuen Bahnhofs, an dem großen Wolkenkratzerhotel, das endlich den unergründlichen Unterbringungsbedürfnissen in der Völkerbundstadt Würdigung finden soll. Kurz, man will für Anfang Februar für die Abrüstung gerüstet sein. Und trotzdem laufen gleichzeitig diplomatische Wandler, die auf nichts weniger abzielen als auf eine neue Vertagung der Abrüstungskonferenz. Die Zeit und Weisheit, die das geschieht, die Motive, mit denen man dabei arbeitet und überhaupt das ganze Drum und Dran deutet nur in einer Richtung: Paris. Paris ist nun einmal immer noch der erklärte Gegner einer wirklichen Abrüstungsfrage, und die ganze Taktik, die dort geübt wird, läuft darauf hinaus, an dem bisherigen Zustand des Unrechts und des Unfriedens nichts ändern zu lassen. Schwer nachzuprüfen, wie weit an dieser Zeit sich auch die höchsten Regierungsspitzen bewegen. Man kann sich nur denken, daß gerade für die innerpolitischen Schwierigkeiten ein Erfolg, den eine tatsächliche Vertagung der Abrüstungskonferenz immerhin bedeuten würde, nicht unerwünscht wäre.

In Amerika sind die Granitblöcke zu Ende. Sie haben aufs neue bewiesen, daß es trotz allem noch politische Grenzen gibt, die erkannt haben, von welchem Ausgangspunkt aus eine Lösung der Krise nur gefunden werden kann. Die Kriegsschuldfrage und das Reparationsproblem haben bei den Besprechungen zwischen dem italienischen Außenminister und den führenden Kreisen Amerikas die Rolle gespielt, die beiden Problemen zukommt. Man könnte nur wünschen, daß man Wege findet, die dieser Erkenntnis für die politischen Entscheidungen zum Durchbruch verhelfen.

Die japanische Offensive steht sich immer weitere Ziele und es scheint tatsächlich, daß in den letzten erbitterter Kämpfer der chinesische Widerstand den Verstärkungen, die die Japaner planmäßig und in großem Ausmaß nachschicken, nicht gewachsen ist. Diese Erkenntnis der militärischen Überlegenheit führt die japanische Regierung dazu nun auch auf politischem Gebiet keine Hemmnisse mehr anzuerkennen und die Forderungen, die unbekümmert um die Pariser Verhandlungen von Tokio gestellt werden, sind derartig, daß sie für China eine schwere Demütigung nach der moralischen Seite hin und nach der politischen Seite hin eine Preisgabe des Rechtsstandpunktes und des unstrittenen Bodens bedeuten müßten. Inzwischen läßt man in dem Ausschuß des Völkerbundes langsame Entschlüsse, die mit großer Vorsicht so nichtlagend wie möglich gehalten werden, und man kann sich nicht dazu anlassen, zu verlangen, daß gleichzeitig mit der Entsendung eines Untersuchungskomitees gefenschiedet werden. Verlangen nur als Substantivkomitee gefenschiedet werden darf, die Forderung auf Zurückziehung der japanischer Truppen oder auch nur auf Einstellung des japanischen Erhebens wird. Inzwischen beginnt China den Kampf gegen die japanischen Bedrücker auf einem Gebiet, auf dem

es sich wahrscheinlich wirksamer zur Wehr legen kann als mit den Waffen, nämlich durch den Boykott japanischer Waren. Dadurch wird aber andererseits den Japanern ein neuer Vorwand zu Zwangsmaßnahmen geliefert, da sie sich weigern werden, die Verträge in Anspruch zu nehmen, die sie selbst bisher so rücksichtslos beseitigt haben.

## Vor einer neuen Notverordnung.

Volkstretungsbeschluß für die westdeutsche Landwirtschaft.

Berlin, 27. November.

Wie verlautet, wird innerhalb der Reichsregierung die Absicht erwohnen, durch eine Notverordnung den Volkstretungsbeschluß auch für die westdeutsche Landwirtschaft einzuführen.

Damit werden eine Reihe von Bestimmungen der Osthilfe-Notverordnung auch für den Westen Anwendung finden. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein hat eine Erklärung abgegeben, wonach die Einführung des Volkstretungsbeschlusses auch für die Gebiete in Schleswig-Holstein notwendig sei. Die Landwirtschaftskammer hat den zuständigen Regierungsstellen eingehende Vorstöße unterbreitet, die die grundsätzliche Zustimmung der Provinzialbehörden gefunden haben.

## 12000 Siedlungen im Jahre 1931.

Wie mitgeteilt wird, kann man damit rechnen, daß in diesem Jahr die Zahl der angelegten Siedler eine Rekordbedeutung wird. Diese Zahl wird auf rd. 12000 geschätzt.

Nach den neuen Richtlinien, die der Aufbau und Brunnensiedlung dienen, soll im nächsten Jahr mindestens die gleiche Anzahl von Siedlern angelegt werden. Falls sich die Finanzierungsverhältnisse verbessern, wird mit einer noch größeren Zahl von anzulegenden Siedlerstellen gerechnet.

## Die Lohnbewegung.

Essen, 27. November

Schiedspruch für den Ruhrbergbau.

In den Verhandlungen über die Höhe im Ruhrbergbau wurde durch die Schlichterkammer mit den Stimmen der Arbeitnehmer ein Schiedspruch gefällt, wonach das bestehende Lohnabkommen bis zum 31. Dezember 1931 verlängert wird. Der Spruch kam erstmalig am 1. Dezember zum 31. Dezember gefälligend werden.

## ... für die Bielefelder Metallindustrie.

In dem Lohnstreit in der Bielefelder Metallindustrie wurde unter dem Vorbehalt des festvertretenden Schlichters ein Schiedspruch gefällt, wonach mit Wirkung vom 23. November 1931 die Löhne der Zeithöhler um 5 Prozent, die Akkordlöhne um 6 Prozent gekürzt werden. Die Regierung kann mit einmonatiger Frist erstmalig zum 31. 1. 1932 gefälligend werden.

## ... in der Nordbayerischen Textilindustrie.

Im Lohnstreit der Nordbayerischen Textilindustrie wurde ein Schiedspruch gefällt. Dieser sieht eine Herabsetzung der Akkordlöhne und Akkordlöhne um 5 Prozent und eine unveränderte Forderung der Zeithöhler vor. Diese Regelung soll

## Vorläufig keine Reichstageseinberufung

Sitzung des Reichsrates des Reichstages.

Der Streikrat des Reichstages beauftragte sich zunächst mit dem kommunikativen Auftrag, den Reichstag auf kommenden Mittwoch einzuberufen. Der Reichstag national. Die Nationalsozialisten waren in der Sitzung nicht vertreten. Die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei enthielten sich der Stimme, um zunächst ihre Forderungen zu betonen. Die Kommunisten werden wie verlautet, den Antrag auf Einberufung des Reichstages demnächst erneuern, wobei sie damit rechnen, daß die Nationalsozialisten, wenn sie vorher von einem solchen Antrag unterrichtet werden, im Reichsrat erliegen, und den Antrag unterziehen.

Ferner erneuerte der Reichsrat einen früheren Beschluß, wonach die festvertretenden Vorsitzenden der Ausschüsse des Reichstages die Ausschüsse einberufen, wenn die Vorsitzenden einer Partei gefällig sind, die die Arbeit nicht betreibt. Auch sollen die Ausschüsse das Recht haben, in einem solchen Fall einen neuen Vorsitzenden zu wählen. Außerdem setzte der Reichsrat einen neuen Ausschluß für die Vertretung der Ausschüsse auf Grund der Städteverordnungen bei verschiedenen Parteien und Fraktionen fest. Für Parteien die an den Arbeiten gegenwärtig nicht teilnehmen, sollen Sitzgelegenheiten offen gehalten werden.

Zu den Anträgen auf Diätenentzerrung für die Reichstagsabgeordneten hat der Reichsrat eine Entschließung beschlossen, die die Diäten für die Reichstagsabgeordneten auf den Reichstags selbst beschlossenen Diätenhöhe auch nur wieder durch den Reichstag vorge nommen werden könnte.

## Vollversammlung des Handwerks.

Berlin, 26. November.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks stellte in einer Vollversammlung u. a. folgende Forderungen auf: Wiederherstellung der Ertragsfähigkeit der Gesamtwirtschaft, Abbau der Aufgaben und Ausgaben der öffentlichen Hand, Senkung der Löhne, Ermäßigung der Steuern und sozialen Abgaben, Senkung der Zinsen, Neuregelung der Kartellgesetzgebung, Revision der Zollpolitik, Auflockerung der überparlamentarischen Bindungen des Arbeitsmarktes, endgültige Befreiung aller Teile der Zwangsverwaltung, insbesondere auch der Zwangsverwaltung im Wohnungswesen.

## Appell an die Frauen.

Beginn der Pariser Abrüstungsfrage.

Paris, 27. November.

Der internationale Kongreß für die moralische Vorbereitung der Abrüstung, an dem 600 Delegierte aus 17 Ländern teilnahmen, wurde mit einer Sitzung eröffnet, die der Frage galt: Warum abrüsten?

In dieser Richtung richtete die deutsche Delegierte Frau Dr. Lüders einen eindringlichen Appell an die Frauen der ganzen Welt, mitzufürchten bei der Befestigung des Vertrauens zum Frieden und des Glaubens an den Frieden, ohne die eine Wiederholung der Weltkafastrophe nicht verhindert werden kann.

Ausgehend von der klassischen Formulierung des Verzichtes auf den Krieg in der Prämisse des Kellogg-Paktes, erinnerte Frau Lüders daran, daß mit diesem formellen Verzicht nur ein erster Schritt getan ist, der jedoch ohne die Niederlegung der Waffen den Frieden nicht verbürgen könne.

Das wird solange unmöglich sein, als nach Hoovers Wort die öffentliche Ordnung der Völker auf der Furcht und nicht auf dem guten Willen aufgebaut ist.

Verständnis und Achtung, freiwilliger Verzicht nicht nur auf das Recht des Stärkeren, sondern auch auf den moralischen Zwang, den man auf ein Volk ausübt, hat, sind unerlässliche Voraussetzungen einer friedlichen und vertrauensvollen Gemeinschaft der Völker.

Die Frauen müssen ihre Stimme in allen Staaten erheben, um den Staatsmännern, die noch unentschieden zweifeln, und den Volkserkennungen, die noch ängstliche Bedrohungen anstellen, verhehlen zu geben, daß ohne Vertrauen kein Frieden bestehen kann.

## Deutsche Abrüstungsfrage.

Abwägung des Genfer Entwurfs. — Schluß mit der einseitigen Abrüstung!

Berlin, 26. November.

Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände veranstaltete im Plenarsitzungsraum des Reichstages eine Kundgebung. Deutschland und die Abrüstungskonferenz 1932. Der Kundgebung wohnten Vertreter der Regierungen und nahezu aller Parteien bei. Die Eröffnungsansprache hielt Gouverneur Dr. Dr. Schmege. Dr. Schmege legte eingehend den Reichspräsidenten des Reichstages auf die allgemeine Abrüstung dar und betonte dabei die heftige Kundgebung, die die Entscheidung des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen, das nicht gewillt ist, den Zustand einseitiger Abrüstung auf die Dauer zu ertragen!

